

**tmachung.**  
 iche Bezirksverein in Mediasch  
 15. Januar d. J. beschließen:  
 schaftlichen Blätter für Sieben-  
 nem Exemplare gratis nur an  
 er zu verdienen, welche ihre  
 sich des Jahresbeitrages pro  
 l. J. an den Vereins-Cassier  
 nicht eingezahlt haben werden.  
 Januar 1874

**Verwaltung**  
 achf. Landwirtschafts-  
 Vereines.

**itus-Fabrik**  
 erer Hand unter vortheilhaften  
 rchten oder zu verkaufen.  
 t von Mühlbach an der Reia-  
 kleiner und 1<sup>4</sup> Meilen vom  
 misert, ist vor 4 Jahren ganz  
 hat ein vorzügliches Wasser und  
 er-freierreich. Eimer 35krädigen

Januar 1874.

**Carl Dahinten.**  
 Federmeister.

**af H. M.**  
 rt, seinen vor meh-  
 ür den Betrag von  
 n verpfändete Chre  
 einzulösen; — Die  
 rung bringt den vol-

1-1

**ehere Hilfe**  
 in allen  
**Zuständen.**  
 e stützt der Quant. Aufschüpfung und  
 wunde und Verwundung des Zeugungs-  
 systemes durch entzündliche Keime,  
 Hysterie, Nerven, Geschwächte und  
 alle Krankheiten nach Herz und Lunge  
 gen ist, bietet in vollkommen reeller Weise

**Selbstbewahrung.**  
 1874  
 2 1/2  
 Abhandlung in Reinsig und dort, sowie  
 in allen Apotheken zu bekommen  
 in der anderen Natur vortheilhaft aus,  
 so empfiehlt, sondern ein in allen Fällen  
 nahrungsmittel. Es wurde deshalb auch  
 in allen Apotheken empfohlen. Bisberger  
 1874

**ER**

**Durch**  
**comptante**  
**Einkäufe in den**  
**Fabriken, der**  
**u sehr billigen**

11

**Krämpfe.**  
 kam ist laut Zeugnissen  
 den, Magenschwäche,  
 ue und Wechselfieber.  
 eichnetem Erfolg angewandt.  
 kleinen Flasche 50 fr.

**Saft.**  
 Brustcatarrh, Husten,  
 Blutspecken und be-  
 Stiekhusten der Kinder

50 fr.

erger, vorm M. Sill, Spe-  
 roth bei M. Lebitzky, Apo-  
 J. Krämer; in Fogarasch  
 eber; in Gy.-Sz.-Miklos  
 Apotheker; in Kézdi-Vá-  
 aszna bei Mehlík & Imre;  
 er, Th. Mantsu und J. G.  
 bei A. Hienz, Apotheker;  
 ei Schüttig & Comp.; in

11-21

**Erscheint**  
 außer der Sonn- und  
 Feiertage täglich.  
 Post für das halbe Jahr  
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
 50 kr., ein Monat 85 kr.  
 Mit Zulieferung in das  
 Haus 1 fl.  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit  
**Postverfendung:**  
 Im Inland:  
 halbjährig 7 fl. viertel-  
 jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
 Im Ausland:  
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
 Redakteur und Eigen-  
 thümer  
**Th. Steinhausen.**

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 aller Art werden in der  
 Steinhausen'schen Buch-  
 druckerei angenommen; für  
 Pest bezogen diejenige:  
 Haasenstein & Vogler,  
 Hof-Exp., Dorothea-Platz, 3.  
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
 Badg. 1; für Wien die  
 Ann.-Exp.: A. Oepplik,  
 Wollzeile 22, Haasenstein  
 & Vogler I. Wallfischg. 10.  
 R. Mosse, Seilerstätte 2;  
 fürs Ausland Haasen-  
 stein & Vogler in Berlin,  
 Hamburg, Frankfurt am  
 Main, Basel und Par. 3.  
 Der Raum einer einpaß-  
 tigen Spaltenzeile kostet  
 beim erstenmaligen Einsetzen  
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
 3. Mal 5 kr. 6. W., jede der  
 Fortsetzungen 30 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reken bei Herren Döngel & Wachter, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

**Nr. 20. Hermannstadt, Samstag am 24. Januar 1874.**

**Zu den Aufgaben der Universität.**  
 Hermannstadt, 23. Januar.

Am 21. Januar ist der Siebener-Ausschuß, welchen die sächsischen National-Universität zu dem Besuche der Abfassung einer Denkschrift über die Stellung der sächsischen Nation gegenüber der Municipal- und Arrondierungsfrage beauftragt hatte, zu seinen Beratungen zusammengetreten. Der Berichterstatter dürfte daher mit seiner Arbeit, d. i. dem Entwurfe dieser Denkschrift fertig geworden sein. Wenn auch von Ton und Inhalt des Entwurfes in die Öffentlichkeit noch Nichts transpirirte, so kann man nach wiederholten, auch öffentlich abgegebenen Erklärungen des Berichterstatters: daß er ganz auf dem Standpunkte des modernen Staates stehe und für ihn nicht vergilbte Papiere, sondern die wahren Bedürfnisse und die unveräußerlichen Rechte des Volkes maßgebend seien, mit einiger Sicherheit erwarten, daß sein Entwurf sich nicht mit unfruchtbareren Theorien beschränkt, die heutzutage alle Basis verloren haben, daß der heutigen staatsrechtlichen Lage darin Rechnung getragen, und bei der vollkommensten Wahrung des gesetzlichen Standpunktes das Recht des Königsbodens auf die gerade gesetzlich garantierte eigene municipale Gesetzgebung, sowie die Opposition gegen das verfehlte Arrondierungsproject mit Berufung auf die tatsächlichen Bedürfnisse des Volkes, mit Berufung auf die Principien eines gesunden Selbstregiments geltend gemacht werde.

Wir haben übrigens vor Kurzem unsere Anschauungen, wie wir uns die Denkschrift im Allgemeinen denken, ausgesprochen und wollen uns daher nicht wiederholen. Der seinerzeit der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Entwurf wird uns ja Gelegenheit geben, in nähere Details uns einzulassen, hoffentlich werden wir in der Lage sein, im Großen und Ganzen gegen die Principien nichts einzuwenden zu müssen, die sich darin ausprägen.

Während der Siebener-Ausschuß seine Thätigkeit aufgenommen hat, scheint das Jünfer-Comité, dem der Mauer'sche Schulantrag zur Vorberatung übergeben wurde, sich noch nicht zu regen. Wir haben früher gesagt, daß wir auch diesem Antrage eine eminente Wichtigkeit beimessen. — Eine Aenderung der Widmungsurkunde vom 22. August 1850 wird darin beantragt — das ist an und für sich ein so weit gehender Antrag, daß er der reiflichsten Erwägung bedarf. Das Motiv, welches dem Antrage zu Grunde liegt, ist nur geeignet, seine Bedeutsamkeit mehr in das Licht zu setzen. Das Motiv ist nämlich die Beförderung einer gesunden Ausbildung des Volkes, gestützt darauf, daß die Unterstufungen, welche in Folge der hochherzigen Nationalwidmung vom Jahre 1850 für Bildungszwecke stießen, in solche Canäle geleitet werden, wo sie am fruchtbringendsten wirken können.

Es wäre in hohem Grade verfehlt, diesen Antrag auf die leichte Schulter zu nehmen und etwa, wie man dies bei einigen andern unbequemen Anträgen thatsächlich gethan hat, einfach mittelst Abstimmung der gefügigen Majorität darüber hinwegzukommen.

Es handelt sich hier um das eigenste Interesse der Nation, denn was ist ihr einziger Schirm und Hort gegen die Ungunst der politischen Lage, gegen den schweren materiellen Druck, unter welchem sie nahezu

erliegt, als die Bildung, der Gewinn und die Festhaltung eines höheren Culturstandes, als derjenige ist, dessen die umwohnenden Völker sich erfreuen.

Darum gehe man mit allem Ernste und ohne Frevoltheit auch an die Beratung dieses Antrages und halte sich dabei vor Augen, daß überall jenes Wort maßgebend ist: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.“ Dieses Wort galt wohl auch bei jenen Männern, welche die Nationalwidmung beschlossen haben.

Im engsten Zusammenhang mit diesem letzten Antrage nicht minder aber in causalem Connexe mit der Frage der Denkschrift steht jene Angelegenheit, die wir eben auch schon früher in den Kreis unserer Besprechung gezogen haben, nämlich die der Sicherung des Nationalvermögens für künftige drohende Eventualitäten.

Möglich, daß wir uns nicht irren mit der Voraussetzung, daß heute die Gefahr eines Eingriffes in die Privatrechte der sächsischen Nation weniger zu befürchten ist, weil das Arrondierungsproject in seiner vorliegenden Form und damit auch der monströse Paragraph 97, welcher für die Behandlung des sächsischen Nationalvermögens durch einen eigenen Gesetzartikel vorgefertigt werden will, fällt, allein diese Voraussetzung genügt nicht, um uns ganz zu beruhigen, um es gut zu heißen, wenn die Universität vorläufig die Hände in den Schoß legt und nicht noch im Laufe dieser Session Vorkehrung trifft, wie sie eben möglich ist.

Dieser Gedanke war schon, wie wir wissen, ventilirt worden während der Session der nun unterbrochenen Universität, er muß wohl nun wieder aufgenommen werden.

Schwierig und zugleich von bedeutender Tragweite ist freilich der Beschluß gerade in dieser Angelegenheit. Es müssen dabei alle Eventualitäten in das Auge gefaßt werden, die sich auf dem Gebiete des municipalen Lebens auf dem Königsboden vollziehen könnten und darf dabei in erster Linie die der Zerreißung unseres municipalen Verbandes und die der Bildung ganz neuer Verwaltungsgebiete mit anderen Grenzen und neu hinzutretender Bevölkerung nicht außer Acht gelassen werden.

Ja diese Eventualität ist es ja, für die vorgefertigt werden muß, denn bleibt der Grundsatz unus sit populus in der Praxis bestehen, dann wissen wir auch, daß das Nationalvermögen sicher ist.

Also drei Cardinalfragen hat die Universität nach ihren diesjährigen Ferien zu lösen.

Sie hat eine Denkschrift zu beschließen, welche das Recht und vor allem die Bedürfnisse der Nation präcisirt und auf dem Standpunkte des modernen Staates und der bürgerlichen Freiheit steht.

Sie hat die Frage der Aenderung der Dotationsurkunde im Sinne der Postulate der Gegenwart und mit Rücksicht auf die Culturbedürfnisse der heutigen Generation zu beraten und darüber Beschluß zu fassen.

Sie hat endlich sich für jene Maßregeln zu entscheiden, welche am ersten geeignet sind, das Nationalvermögen auf die Dauer und allen Eventualitäten gegenüber zu sichern.

Wahrhaftig drei Fragen, deren jede einzelne einen gewaltigen Appell an die Gewissenhaftigkeit und den Patriotismus der Mitglieder enthält. Mögen sie diesem Appelle alle entsprechen.

**Politische Uebersicht.**  
 Hermannstadt, 23. Januar

Aufrichtig und äusserst sauber sind die Gründe, welche den „Elenor“, das Leiborgan Koloman Tihá's, gegen den Arrondierungs-Entwurf in Harnisch bringen. Das Blatt behauptet bei allen Heiligen, an die es nicht glaubt, daß der Entwurf das Heilenvolk des Kaffophilen Nebrebeckt ist, darauf angelegt und ausgebeutet, das ungarische Element früher in Stücke zu zerreißen und dann der Meute der übrigen Nationalitäten als willkommenen Fraß zum Verschlingen vorzuwerfen. „Elenor“ gibt ganz deutlich zu verstehen, daß der Verfasser des Gegenwurfs Russenführer gewesen und überläßt es dann dem Ermessen seiner Leser, die weitere Combination daran zu knüpfen, ob denn der satanische Plan nicht eigentlich in der russischen Staatskanzlei ausgefacht wurde; denn mit in die Augen springendem Standal, sagt „Elenor“, gestaltet der Entwurf an der nordöstlichen Grenze Ungarns dicke rutenische, an der nordwestlichen Grenze compacte slowakische, im Süden serbische, in Siebenbürgen romanische und sächsische Comitats. (Wer laßt da?) In seinem Systeme, welches der slavistische Stabströmper, ist nicht das Uebergewicht des magyarischen Elementes der leitende Gedanke, vielmehr theilt der Entwurf das aus seinem Neste in kleinen Massen herausgerissene Magyarenthum so ein, daß dessen materielle und sittliche Kraft im großen Kessel der Nationalitäten zu Drei gequetscht werde. Gleichwie im eigentlichen Ungarn das magyarische Element dem Russenthum, Slovakenenthum und Südlaventhum als gute Beute anheimgegeben wird, ebenso werden in Siebenbürgen die magyarischen und Szeller Urausländer mit haarsträubender Consequenz in kleinen Partikeln zu den romanischen und sächsischen Gebieten geschlagen. Auch die in Harand eingekerkelten Ungarn des Hunyader Comitats können, gleich ihren übrigen Leidensgenossen, im Nationalitäten-Meere zappeln, bis sie von der Fluth erfaßt werden. Wo es überhaupt nicht möglich gewesen, die Enttheilung zum Nachtheile des Magyarenthums künstlich auszugleichen, dort saßen die Fabrikanten des Entwurfes mehrere kleinere nationale Comitats unter einen Hut zusammen, oder sie schufen ganz neue, rein nationale Comitats. Und ein solches Werk zur Ueberlistung der Nation wagt man vor das ungarische Parlament zu bringen? fragt in seiner heiligen Entrüstung „Elenor.“

So was zu bieten vermag nur die raffinierteste Frechheit. Das magyarische Element in dem famosen Gegenwurfe als unschuldiges Lamm schildern, welches von den Nationalitäten-Wölfen zerrissen werden soll, — dazu gehört denn doch ein Gesicht aus russischem Zuständchen.

Der Einundzwanziger-Ausschuß hielt am 21. l. M. wieder Sitzung. Graf Melchior Lonyay sprach länger als zwei Stunden über die Administration, die finanzielle Lage und Beseitigung des Deficits. Seine Auslassungen gaben Gelegenheit zu vielfachen Recriminationen. Kerkopolly protestirte gegen mehrere seiner Behauptungen, ja Koloman Ghyczy sagte es rund heraus, daß die Worte, welche Lonyay gesprochen, sich für keinen ersten Staatsmann ziemen. Noch ergriff Goroce das Wort. Nach langer Debatte beschloß der Ausschuß die Einsetzung eines Neuner Subcomites behufs Erstattung eines Gutachtens zur Herabminderung der Ausgaben. Bis zur Vorlage dieses Gutachtens hält der Ausschuß keine öffentliche Sitzung.

Während der am 21. l. M. in Budapest abgehaltenen Konferenz der Linken erschien eine Monstre-Deputation des Beregerer Comitats im Klub. Die aus den vornehmsten Grundbesitzern des Comitats bestehende Deputation kam unter Führung des Obergespanns. Der Klubpräsident versicherte der Deputation, daß wie er die Stim-

**Feuilleton.**

**Aus dem Papierkorb eines Dilettanten.**

V.

**Der Ritter aus der Mark.**

Ebler Ritter, tapf'rer Ritter  
 Wie ein Blitzstrahl im Gewitter  
 Schlägt es ein, dein schneid'g Wort.  
 Der Intrigue, der Cabale  
 Reißest du mit einem Male  
 Vom Gesicht die Larve fort.

Dunkelmänner, tolle Pfaffen  
 Drängen dir mit gift'gen Waffen,  
 Mit Verleumdung und Verrath.  
 Doch die Gegner, sie zerstreuen,  
 Vor den wucht'gen Keulenstieben,  
 Die du sprachest Mann der That.

Wie ein Fels im wilden Meere,  
 Stehst du da des Reiches Wehre  
 Gen der Kirche Uebermuth.  
 Machtlos, wie des Meeres Wellen  
 An dem Leuchtturm matt zerfellen,  
 Prallst ab von dir die Fluth.

Mag die Brut der Jesuiten  
 Gottes Blig herab erbitten  
 Auf den neuen Antichrist.

Fruchtlos sind die Fluchgebete  
 Und des Kirchenbanns Gerächte  
 Antiquit zu dieser Zeit.

Laß ihr Fluchen, Intriguiren  
 Dich auf deiner Bahn nicht irren  
 Denn sie führt hinan zum Licht,  
 Das trotz finst'rer Gewalten,  
 Tüchisch, unhelesom Schalten  
 Siegest durch das Dunkel bricht.

**Noch zur rechten Stunde.**

Erzählung  
 von Karl von Kessel.  
 (Fortsetzung.)

Mit einem Gesicht, aus welchem jetzt ein zufriedenes Lächeln hervorblühte, verließ er jetzt ebenfalls den Park und kehrte in das Herrenhaus zurück.

„Aber, mein Gott, was ist denn vorgefallen?“ fragte Frau von Wolfshagen halb bestürzt, halb neugierig. „Elfride, noch vor Kurzem so heiter und gut gelaunt, eifte mit allen Zeichen der Erregtheit an mir vorüber, und Sie — nun, gewiß so ein kleiner Streit, der aber morgen schon wieder vergessen ist und die gegenseitige Freundschaft nur mehr befestigt.“

„Ich habe mit Fräulein von Felsberg von ganz gleichgültigen Dingen gesprochen,“ antwortete Hohenheim ausweichend.

„Ja, ja, so ist es immer,“ lachte die junge Frau, „von ganz gleichgültigen Dingen heißt es, und am Ende handelt sich es doch um sehr ernsthafte Sachen! ... Elfride ist doch so lieb und gut, und welche große Stücke dieselbe auf Sie hält, das weiß ich am besten; na, schließlich sieht uns doch wohl noch eine Ueberraschung bevor, trotz Ihres Leugnens.“

„Eine Ueberraschung könnte Ihnen allerdings vielleicht schon recht bald zu Theil werden,“ versetzte Hohenheim lächelnd, „mit dieser Erklärung müssen Sie sich aber vorläufig begnügen, gnädige Frau.“

„Diese Sucht, Ehen zu stiften, ist wirklich bei den Damen epidemisch,“ lachte Herr von Wolfshagen.

„Aber wer spricht denn davon?“ rief diese. „Was Du nur immer willst!“

„Schon gut, wir kennen das! — Du bleibst doch über Mittag bei uns?“ fragte er den Baron.

„Ich bedauere, dies verneinen zu müssen. Gnädige Frau, ich gebe mir die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

„Wie, Sie wollen wirklich fort, und so plötzlich? — Da muß wirklich Etwas vorgefallen sein — wehe Ihnen, wenn Sie meine Elfride gekränkt haben!“

„Deine Elfride,“ bemerkte Herr von Wolfshagen trocken, „scheint mir gar nicht das Zeug dazu haben, sich so leicht aus der Fassung bringen zu lassen,“ und mit diesen Worten begleitete er Hohenheim auf den Hof, wo dessen Wagen bereits hielt.

„Hast Du wirklich Etwas mit der Felsberg gehabt?“ fragte er den Freund.

„Dir darf ich es wohl sagen. Ich bin gründlich courirt, und Elfride befindet sich hierüber auch nicht im Entferntesten mehr in Ungewissheit.“

„Nun, Du wirft Deine Gründe haben?“

„Ganz gewiß. Doch nun frage nicht weiter, ich darf nicht mehr sagen.“

Herr von Wolfshagen drückte dem Freunde die Hand.

„Schon gut, ich will nichts Weiteres wissen. Sei froh, daß es so gekommen ist, sie war keine Frau für Dich.“ —

Aber dort in dem kleinen Park, welcher übrigens in der letzten Zeit ein etwas freundlicheres Ansehen erhalten hatte, in dem stillen, dem Geräusch der Welt so fern liegenden Winkel, schlug einige Tage später

mung des Klubs fenne, der Gesetzentwurf bezüglich der Arrondierung der Municipien — gegen welchen die Deputation um Unterstützung bat — vom Klub nicht einmal zur Grundfrage der Generaldebatte angenommen werden wird. Wie „P. A.“ vernimmt, werden auch das Repräsentativ-Komitee und die Stadt St. Gallen gegen denselben Gesetzentwurf Komittees deputationen nach der Hauptstadt schicken.

Die Neufänger „Zastava“ vom 16. d. exportiert sich in einem riesigen, „der ungarische Konstitutionalismus“ überschriebenen Artikel über die Pansovauer Wahlaffaire. Ungerechtigkeit, Gewaltthat, Gesetzlosigkeit, Unmenslichkeit, Barbarei, Vandalismus, Mongolismus, asiatische Wildheit und Bestialität des Magarismus: das ungefähr sind die Bezeichnungen, die das Miletische Organ für das Führen der Regierung hat. Selbstverständlich wird dabei auch das Verhalten des „aufgeklärten serbischen Volkes“ glorifiziert und Jeder für einen Thoren erklärt, der es glaubt, daß die Serben, sich einer Gewaltthat gegen Wähler schuldig machen können. „Der erste Tag des neuen Jahres — schreibt „Zastava“ — bleibt für alle Zeiten ein Tag des Sieges serbischer Aufklärung und ein Tag der Schmach und Schande des ungarischen Konstitutionalismus.“ Der Verfasser erklärt im weiteren Verlaufe des Artikels unumwunden, die Ungarn haben kein Recht, von den Serben einen Patriotismus, der über die Grenzen des Reichs vor dem Strafgesetze hinausginge, zu verlangen und schließt mit einem dreimaligen „Slava!“ auf die Wähler des Pansovauer Bezirkes und auf Pansova.

Der Kaiser und der Kronprinz werden am 24. l. M. in München erwartet. — Ueber die Kirchenvorlagen enthalten die „Presse“ und das „Neue Fremdenblatt“ freundlich anerkennende Bemerkungen. — Der Abt Helfersdorfer legte sein Reichsrathsmandat nieder; die „N. Fr. Presse“ vermutet, er wolle einen Konflikt zwischen seiner Stellung und den Kirchenvorlagen bezeugen.

Die „N. A. Ztg.“ behauptet, daß Geyone dem Herrn v. Bismarck Anträge über die Abtretung deutschen Gebietes gemacht habe, daß diese jedoch zurückgewiesen wurden. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß Frankreich ganz das Gleiche verlange, und das habe der naive Unterhändler mißverstanden. Bismarck sucht sich rein zu waschen, indem er dem General Geyone Unfähigkeit vorwirft. Das wird diesem jedoch nur bei Jenen gelingen, bei denen Bismarck's Benehmen keiner Entschuldigung bedürfte.

Die „Germania“ schreibt: Es ist nicht richtig, daß der Fürst die Bildung der ungarischen Legion erst nach der Schlacht von Sadowa „ermächtigt“ hat, sondern dies ist schon früher geschehen. Bevor der Herr Ministerpräsident Sr. Majestät den König nach dem Kriegshauptquartier begleitete, also schon einige Zeit vor der Schlacht von Sadowa, schickte er den damaligen Polizeidirektor Drygalski mit dem Auftrage nach Reife, die ungarische Legion zu organisiren und wurde allgemein die Infanzierung Ungarns als die Bestimmung dieser Truppe betrachtet. Es ist die ungarische Legion demnach nicht erst zu einem Acte der Nothwehr gegen Frankreich, sondern sofort bei Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich auf speziellen Befehl des Minister-Präsidenten von Bismarck errichtet worden.

Der deutsche Kronprinz ist am 21. l. M. bereits in Petersburg angelangt. Auf der Reise erhielt derselbe eine Depesche des Kronprinzen von Dänemark, welcher um die Erlaubniß bat, sich ihm auf einer der Zwischenstationen anschließen zu dürfen. Die Depesche wurde in der beschleunigten Weise beantwortet. Der Kronprinz wird sich auf seiner Rückreise zwei Tage in Warschau aufhalten.

Berliner Blätter melden, daß am 19. l. M. in Versailles unter dem Vorsitze des Marschalls Mac Mahon ein Ministerrath betreffs jener Ausschreitungen der Presse stattgefunden hat, welche die Beziehungen zum Auslande beeinflussen. Herzog von Decazes wurde beauftragt, an den Berliner Volksräthe zu telegraphiren, er möge den Fürsten Bismarck versichern, daß die französische Regierung in jeder Weise ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen werde.

Den deutschen Bundesrath beschäftigt gegenwärtig die Frage der gesetzlichen Regelung der Frauen- und Kinderarbeit in der Fabrik, sowie der Sonntagsarbeit. Die preussische Regierung reichte schon am letzten Juli des verfloffenen Jahres eine Denkschrift mit Erhebungen über diese Frage ein. Der Bundesrath dürfte die Einleitung eines Enquete-Verfahrens beschließen. — Zwischen Deutschland, Schweden und Luxemburg schweben Verhandlungen über den Abschluß eines Auslieferungsvertrages entsprechend dem mit Belgien bestehenden.

Die englische Presse hat mit Bezug auf spanische Dinge eine Schwärzung vollzogen. Sie segelt vollständig im Jahrwasser Serrano's. Selbst die unabhängige Daily News, welche jeden Staatsstreich sonst im Principe verwirft, bewundert das Manifest der Serrano'schen Regierung wegen seines edlen Patriotismus, seiner liberalen Gesinnung, seiner Mäßigkeit und seines Tactes. Pavia sei gerechtfertigt, weil er sein Vaterland vor dem Chaos retten wollte. Die Saturday Review erklärt es für einen Act der Weisheit, daß Serrano der Berufung einer Constituante abgeneigt sei. Ueberall begegnet man der Meinung, daß Spanien so tief krank gewesen, daß ihm der Idealist Castelar bei allem christlichen Willen nicht nur nicht von Nutzen, sondern geradezu verderblich geworden wäre. Spanische Papiere sind gestiegen, und der englische Gläubiger des spanischen Staates ist dieserhalb wohl zufrieden.

ein reines, edles Frauenherz vor Unruhe, und hin und her flutenden Gefühle, welche Hedwig bisher müthig tief in ihr Inneres zurückgedrungen bemerkt gewesen war, weil sie an eine Zukunft, wie solche ihre Phantasie ihr manchmal in einsamen Stunden vorzuspiegeln suchte, bei ruhiger Ueberlegung ernstlich doch nicht zu glauben vermochte.

Jetzt war aber der Baron vor sie getreten, hatte ihr fragend in die tiefblauen Augen geblickt und mit bewegter Stimme gesagt:

„Fräulein Hedwig, könnten Sie sich entschließen, als Gattin mit mir durch's Leben zu gehen? — Glauben Sie, daß Sie an meiner Seite jenes Glück finden würden, welches Sie, nach allen Prüfungen und Entbehrungen, die Ihnen auferlegt wurden, so sehr verdienen? — Sind Sie hiervon überzeugt, o, so sprechen Sie dies in Ihrer einfachen, ungeschminkten Weise gegen mich aus, beantworten Sie mir diese für uns so wichtige Frage in ebenso aufrichtiger Weise, wie dieselbe von mir gethan wurde!“

Herr von Hohenheim hatte die Hand des jungen Mädchens ergriffen und lauschte jetzt mit Spannung ihrer Antwort. Eine Estrade von Hohenberg würde vielleicht eine solche Sache lachend behandelt und ausgerufen haben: „Nun, wenn es Ihre Wille ist, so wollen wir es mit einander versuchen, aber Fräulein lasse ich mir nicht anlegen.“ bei einem so schüchternen und anprüchelosen Charakter aber, wie das Fräulein von Walter besaß, durfte dies nicht vorausgesetzt werden. Während ihr ganzer Körper leise erbebte, senkte sie schüchtern den Kopf, und als sie nun endlich das geröthete Antlitz wieder erhob, standen Thränen in ihren Augen, und nur mit Mühe vermochte sie die Worte herauszupressen:

„Sie bieten mir ein Glück, welches ich nicht erwartet hatte!“

„Jetzt drückte Hohenheim einen langen innigen Kuß auf die Hand des holden, in jugendlicher Bewirrung vor ihm stehenden Kindes.“

„Ich gehe nicht von hier fort,“ rief er, „ohne die volle Gewißheit meines erlangten Glückes mitzunehmen. Noch ist Ihr Besitz mir nicht gesichert, so lange Ihr Vater nicht seine Einwilligung zu unserer Verbindung giebt; zu ihm eile ich jetzt, und ich hoffe, trotz seiner Willen, wird er vor der Verantwortlichkeit zurückweichen, Ihre Zukunft zu gefährden.“

In Osborne traf ein russischer Courier mit einem Geschenk der Kaiserin an die Königin Victoria ein. Es ist ein Porträt der Großfürstin Marie von der Hand Michler's. Gladstone verbrach, eine ihm angekündigte Deputation, die Vertreter von 264.000 Petenten, empfangen zu wollen, welche die Einführung des allgemeinen Wahlrechts begehren.

Journalen.

Noch immer ist der Einundzwanziger Ausschuss fast ausschließlich Gegenstand in den Blättern.

„Pesti Naplo“, „Pester Lloyd“ und „Son“ beschäftigen sich mit der Rede Gengery's. Das erstere Blatt schreibt: Mit den Grundprincipien Gengery's sind wir vollkommen einverstanden, allein wir können nicht sagen, daß wir die Einzelheiten der Vorschläge unbedingt acceptiren. In, wir haben in seiner Rede zwei Lücken wahrgenommen; die eine hinsichtlich der Herstellung des Einklangs zwischen Selbstverwaltung und Decentralisation; die andere bezüglich der Verwaltungsform in den Bezirken. „Pester Lloyd“ sagt: Die an sich vortreffliche Rede Gengery's scheint uns an dem Uebel zu leiden, daß sie angeht unserer ganz eigenthümlichen Zustände sowohl den Rücksichten auf die allgemeinen Interessen des Staates, als auch denen auf die ungeschmälerte Autonomie der Municipien gerecht werden will, aber keiner von beiden vollkommen genügt. Uns aber thut eine ganz entscheidende Mänglung noth, und da alle practischen Erfahrungen wider die bisherige Municipalverwaltung Zeugniß geben, so müssen wir, zumal eine locale Decentralisation der administrativen Agenten unermesslich geworden, die Garantien einer besseren Administration dort suchen, wo wir sie jedenfalls eher finden werden: in der Verstärkung des staatlichen Einflusses. Es manifestirt sich ohne Zweifel ein anerkennenswerthes Streben darin, wenn man die Municipien durch Autonomie zur Ausübung des Verwaltungsdienstes erziehen will. Leider gebricht es uns aber an Zeit zu solchem Experimente. Die Bedingungen der Selbstverwaltung können einem Volke nicht von heute auf morgen verliehen werden, sie reifen nur allmählig aus dem Entwicklungsgang einer Nation hervor. Wir aber sind in der wenig beneidenswerthen Verfassung, daß unser erst unlängst vom Feudalismus und Absolutismus erlöstes Volksthum kaum das erste Stadium seiner Entwicklung überschritten hat, während die Expansion unserer staatlichen Bedürfnisse die Grenzen erreicht hat, in welchen sich die großen gebildeten Gemeinwesen Europa's bewegen. Ueber diesen Widerspruch müssen wir rasch hinwegkommen, sonst gehen wir an ihm unvermeidlich zu Grunde.

„Son“ billigt jene Ansicht Gengery's, daß die Städte in die Comitate einverleibt werden sollten, kann aber nicht glauben, daß die ernannten Beamten in der autonomen Verwaltung besser wären wie die gewählten. Nicht die Ernennung macht die Beamten besser, sondern die Verbindung der Qualifikation, die rechtliche und administrative Verantwortlichkeit und strikte umschriebener Wirkungskreis. Gut administriren kann der gewählte Beamte ebenso wie der ernannte, seiner Pflicht, als requirirter Beamte, wird aber nur der bezahlte nachkommen.

„Reforum“ ist von den Debatten des Einundzwanziger Ausschusses nicht sehr erbaud, da die theoretische Begründung der besten Regierungsform und der Decentralisation das Deficit nicht verschwinden machen kann. Das viele Reden nützt gar nichts, selbst wenn man haarförmig beweisen hätte, daß die Decentralisation die beste Administration zur Folge habe. Aber das gelang nicht im entferntesten. Das Wort Decentralisation hatte im Ausschusse einen ganz reactionären Anschlag und bewies Gengery und namentlich B. Horvath ausdrücklich, daß die Decentralisation die Staatseinheit gefährdet.

„Közvörös“ meint, daß die Einundzwanziger Commission auf eine falsche Fährte gerathen sei, indem sie auf dem Felde der Theorie herumtappet. Vor Allem wäre es nothwendig gewesen, betreffs des 7er Budgets jene Posten und Punkte im Allgemeinen zu bezeichnen, wo man Erparnisse zu erzielen und die Einnahmen erhöhen zu können meinte, darüber hätte man dem Reichstage sofort referiren müssen, um daß der Regierung Zeit gegeben werde, auf Grund dieses Berichtes das 7er Budget noch so früh zusammenzustellen, daß dasselbe auch heuer sanctionirt werden könne. Später hätte der Ausschuss jobann auf die jetzt gepflogenen Verhandlungen und zwar mit Erfolg sich einlassen können.

„Magyar Politika“ bespricht die Reden Jedyeny's, Sennov's und Gengery's und gibt dem System, welches Sennov entwickelt hat, den Vorzug vor allen anderen bisherigen Vorschlägen. „Valolda“ glaubt, nach den jüngsten Reden Tisza's geurtheilt, daß die Zeit kommen werde, in welcher Kolom. Tisza den 67er Ausgleich aus purer Prinzipientreue gegen die jegliche Deapartei vertheidigen wird. „Ellenör“ bringt einen polemischen Artikel gegen den „Pester Lloyd“, welcher behauptet hat, es fehle in den Comitaten jede sittliche, geistige und materielle Bedingung zur Ausübung der Selbstverwaltungs-pflichten. Das sei nicht wahr, die Nation habe alle Eigenschaften zur Selbstverwaltung und die Behauptung des „Pester Lloyd“ sei nur ein Vorwand für die Centralisirung.

„Valolda“ spricht die Ueberzeugung aus, daß ohne gründlichen Systemwechsel keinerlei Palliativmittel dem Lande helfen könne.

Der Baron eilte fort, und Hedwig war die Einsamkeit, welche ihr dadurch gegönnt wurde, willkommen, denn sie suchte das Bedürfnis, sich einigermaßen zu sammeln. Herr von Walter saß vor einem Schreibtische und hatte mehrere Schriftstücke vor sich liegen, in denen er blätterte. Es waren dies die Acten jenes großen Processes, durch welchen er, seinen Angaben gemäß, durch die Gewissenshaftigkeit und Ränkigkeit seiner Gegner zum armen Manne geworden war. Einigermaßen begründet mochte diese Behauptung schon sein, obgleich sie sich bei dem fusterbrütenden, menschenscheuen Greise unzweifelhaft im Laufe der Zeit in erweiterter Maßstabe zur fixen Idee ausgebildet hatte. Und das Sonderbarste war, daß er sich einbildete, er könne aus diesen längst rechtskräftig gewordenen Acten schließlich doch noch Etwas herausfinden, was seiner längst verlorenen Sache ganz unversehrt eine neue Wendung zu geben vermöchte. In solchen Stunden sah sich der Greiber nicht gern gestört, und als jetzt der Baron unerwartet bei ihm eintrat, empfing er ihn zwar höflich, aber aus seinem verdrießlich Wesen ließ sich doch leicht herausfinden, daß ihm der Besuch augenblicklich unwillkommen sei.

„Womit kann ich dienen?“ fragte er unter einem erzwungenen Lächeln. — „Verzeihen Sie — aber dieser Proceß — ja, es steht fest, ich bin schmachlich hintergegangen worden, und ich hoffe bestimmt, daß ich hier in diesen Papieren am Ende doch noch Etwas herausfinden werde, was die Wahrheit an den Tag bringt.“ (Schluß folgt.)

Notizen.

(Eine verführte Unschuld.) Als Klägerin in einem Alimentations-Proceß erschien vor einigen Tagen in Berlin eine junge und ziemlich hübsche Dame, um gegen ihren Verführer, den Vater ihres Kindes, die gerechte Strafe zu erwirken. Da war gar viel von betrogenem Unschuld die Rede und allen Richtern wurde es recht weich ums Herz. — „Wo wohnen Sie denn, Fräulein?“ fragt der Staatsanwalt. Die ichne Klägerin schweigt und lächelt verträumt. Der Staatsanwalt wiederholt seine Frage — dasselbe Verhalten seitens der betrogenen Unschuld. End-

Au dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 21. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Mehrere neu eingetretene Abgeordnete leisten die Anzeigung. Der Kultusminister überreicht die bekannten konfessionellen Vorlagen. Der Landesvertheidigungsminister überreicht das Gesetz der neuerlich erfolgten Repartition zur Erhaltung des Heeres und der Ersatzreserve und der genehmigten vereinbarten Rekrutenkontingente, die Aushebung derselben im Jahre 1874 bewilligend. Prazol erklärt nach Anzeigung im Namen der eingetretenen mährischen Delegation, daß dieselben nur zu dem Zwecke einer endlichen Vertheidigung im Reichsrath, dessen Grundlage sie nicht anerkennen, eingetreten seien, ihr Eintritt also, wenn sich die Aussicht auf eine Verständigung nicht erfüllen sollte, ihrer weiteren politischen Haltung nicht präjudiciren könne.

Der Präsident erklärt, es könne jeder Abgeordnete seine persönliche Anschauung vertreten, eine Diskussion über den Rechtsbestand der Verfassung und die Legalität des Abgeordnetenhauses sei nicht zulässig. (Beifall der Linken.) Kopp und Genossen beantragen einen Ausschuss niedersetzender, welchem alle Regierungsvorlagen und Anträge der Deputirten betreffend die konfessionellen Verhältnisse zugewiesen werden und welcher aus eigener Initiative diesbezügliche Gesetzentwürfe vorzulegen hätte. — Stenel und Genossen beantragen das Gesetz betreffs Aufhebung der Verzehrssteuer in geschlossenen Städten.

Schöffel und Genossen interpelliren, ob der Handelsminister bereits im Besitze der Mittel sei zu einem neuen Bahnbau und wie die Dux-Bozenbacher Bahn eine Waggoneinstellung im Auslande machen konnte? Stenel's Antrag (die Oeffentlichkeit der Berathung des volkswirtschaftlichen Ausschusses bezüglich Wienbacher's Antrag betreffend die Börsenkrise) wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung überwiesen.

Möser's Antrag betreffs Regierungsmaßregeln zur Hintanhaltung der Theuerung wurde aus Aufsehlungen dem zu wählenden Ausschusse zugewiesen. — Der Gesetzentwurf betreffs der Reisegebühren der Abgeordneten wurde konform der Regierungsvorlage mit den Zusatzanträgen Stenel's genehmigt, wonach die in Wien und den Vororten wohnenden Abgeordneten keinen Anspruch auf eine Reisentschädigung haben. Sodann folgen die Verifikationen.

In der Fortsetzung wurde die Wahl des Abgeordneten Baron Pino von Petriano bekämpft und nach längerer Debatte agnoszirt; hiebei erklärte der Minister des Innern, er könne nur billigen, wenn der Landeschef in allen Fällen, wo er nicht über den Parteien zu stehen hat, seiner eigenen politischen Ueberzeugung Ausdruck gebe.

Abt Helfersdorfer legt aus Gesundheitsrücksichten und Geschäftsüberbürdung sein Abgeordnetenmandat nieder; das Haus drückt hierüber sein Bedauern aus. — Die nächste Sitzung ist Freitag. — Unter den heutigen Regierungsvorlagen befindet sich auch das Gesetz betreffs Aufhebung der Inseratensteuer.

Die österreichischen konfessionellen Gesetze.

Wien, 21. Januar. Die heute im österreichischen Reichsrathe eingebrachten konfessionellen Gesetze sind folgende:

- 1. Gesetz, womit neue Bestimmungen zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche erlassen werden;
2. Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der Klosterlichen Gesellschaften;
3. Gesetz, mit welchem behufs Bedeckung der Bedürfnisse des katholischen Kultus die Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfonde neu geregelt werden;
4. Gesetz betreffend die gesetzliche Anerkennung von Religionsgesellschaften.

Die wichtigste unter diesen Gesetzesvorlagen ist die erstgenannte, welche aus 4 Artikeln und 53 Paragraphen besteht und durch Art. 1 das Patent vom 5. November 1855 (R. G. B. Nr. 195, durch welches das Konkordat mit Gesetzkraft fundamzirt wurde, seinem vollen Inhalte nach aufgehoben und eingehende Bestimmungen enthält zur Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der kath. Kirche: 1. in Ansehung der kirchlichen Aemter und Pfründen; 2. in Ansehung der Ausübung der kirchlichen Amtsgewalt und der Seelorge; 3. in Ansehung der kath. theolog. Fakultäten und der Heranbildung der Kandidaten des geistlichen Standes; 4. in Ansehung der kirchlichen Korporationen; 5. in Ansehung des kirchlichen Patronates; 6. in Ansehung der Pfarngemeinden; 7. in Ansehung des kirchlichen Vermögensrechtes; 8. in Ansehung der Staatsaufsicht über die kirchliche Verwaltung.

Die wesentlichen Bestimmungen dieser Gesetze sind: Das Gesetz verlangt zur Erlangung eines kirchlichen Amtes die österreichische Staatsbürgerschaft, sittliche und staatsbürgerliche Maturität. Die Bischöfe haben jede von ihnen ausgehende Befehle der Pfarren u. s. f. der Staatsgewalt anzuzeigen. Die Staatsregierung kann die Entfernung wegen Gewinnlust oder Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit befristeter Geistlichen verlangen und im Weigerungsfalle die dem Seelsorger zugehörenden staatlichen Funktionen durch ihre Organe besorgen lassen. Jede Erledigung eines kirchlichen Amtes ist der Staatsbehörde anzuzeigen. Die Bischöfe sind verpflichtet, ihre Erlässe, Verordnungen, Hirtenbriefe gleichzeitig mit der Publikation der politischen oder Landesbehörde zur Kenntniznahme mitzutheilen. Von der kirch-

lich verfährt der Diener der Justiz seinen Ton und da wieder kaum vernemlich die Antwort gebr.: „Ach, Herr Staatsanwalt, Sie besuchen mich ja doch nicht!“ Die Unschuld lüchelt, die Richter beugen sich auf die Unterlippe und es entsetzt eine Verlegenheitspaufe. — Wir glauben übrigens nicht, daß der Verführer verurtheilt werden ist.

(Moderne Mählhäusernaden.) In einer Gesellschaft von Landwirthen unterhielt man sich unlängst über den gemaltigen Fortschritt unserer Zeit im Maschinenwesen und besonders in landwirtschaftlichen Maschinen. Unter allgemeinem Staunen erzählte Einer von einer neuen Art von Dreifach-, Mähl- und Badmaschinen, bei der auf der einen Seite das ungeschorene Korn hineingethan würde und auf der anderen Seite für und fertig die Brode und Weden herauskämen. — „Nun“, meinte ein Weibsbild, „daß ist noch gar nichts. Da habe ich aber neulich in der Weltausstellung in Wien eine Maschine gesehen, bei der wurden auf einer Seite die Weintranken in eine Presse geworfen und an dem anderen Ende — da schüß schon der Hausknecht die begeh-

(Du sollst nicht schnupfen.) Den Offizieren des 11. bairischen Infanterie-Regiments zu Regensburg ist vor einigen Tagen durch Regimentsbefehl das Schnupfen, aus Rücksicht für die Keuschheit verboten worden.

(Eine Hochzeit im Gefängnisse) ist sicher kein alltägliche Ereigniß und verdient mitgeteilt zu werden, obwohl sie ohne großen Prunk in der fernen sibirischen Stadt Pajisloy stattgefunden. Er, der Brautigam, hatte einer Geredrigkeit Hand an ihn legen und für einen Diebstahl über 60 Tage ins Gefängniß schickten. Sie die zaristische Witwe, die entweder ihren Geliebten ungeschoren glauben oder wähen mochte, daß er ihr zu Liebe nach fremdem Gute gegriffen, oder die vielleicht beirathete, daß der Aufenthalt im Gefängnisse die Liebeshölle des Gefangenen abkühlen könnte, wollte ihrem Mann trösten, belohnen oder für alle Fälle sich sichern, und erwiebte bei dem Gefängnißkaplan, daß er die Trauung in der Zelle vollziehe. Der Pfarrer konnte einer solch rührenden Bitte nicht widerstehen und trante das merkwürdige Paar. Sie, die nun nicht mehr Witwe sein durfte, ließ ihren Gatten, auf daß er seine Zeit abjage und harret mit begreiflicher Sehnsucht seiner Befreiung entgegen.

(Amerikanischer Quabum.) In einem New Yorker Blatt lesen wir folgenden mustätschen Aufsatz: Ein unternehmender Yankee läßt gegenwärtig ein 250 Ellen langes Piano bauen, auf dem 250 Pianisten spielen sollen.

lichen Amtsgewalt darf nicht, um Jemanden in der Befolgung der Gesetze zu hindern. In Betreff der Regungsständigen und der Gesetze verweisen.

Was die Errichtung trifft, so ist deren Bildung und hat der Bischof das die Staatsbehörde kann der wirtschaftliche Rücksichten der Durchföhrung und Verwaltung auch den jetzt bestende Statuten überlegen. besondern Rücksichten verwo Conventen die Genehmigung die Mitglieder sich Handlung öffentliche Ruhe oder den des feierlichen Geländes ist er und betrachtet die Staatsbeden, sobald er vor ihr die Gf. nicht mehr angehört. Sefen, besonders wenn sie den lichen Genehmigung. Bei Staat das Recht der Bislat Die Vesteuerung der der anderen Kultuszwecke bet 12) rGt.

Die Bildung neuer gemacht, daß die Religionsges enthält oder gegen die d Religionsgenossenschaften eine Vertagung Andersgläubig Bestand wenigstens einer Rufschaft gesichert sein.

Dies die flüchtige Stiz neuen Geseze, als deren Gof Autorität auf allen früher d ten staatlichen Verhältnissen.

In der nächsten Herr folgende Gesetze ein:

- 1. Gesetz betreffend die siger von auf Inhaber laute Theilshuldvertheilungen und Theilshuldvertheilungen ein
2. Gesetz betreffend d Pfanbrieffen.

3. Gesetz betreffend die lung der an einer Eisenbahnerung der Rechte von Eisen

Schäßburg, 22. Blattes, S. 72, ist untertheil ich Ihnen mit, daß Gymnasial-Director Ziegler Pfarstelle zu candidiren und Gooß würde dann wohl zu Zur rechten Würdigung diene allen unbesangenen Dumesdour eine Pfarngemein 420 fl. (mit Inbegriff des 8 burger Gymnasial-Director 8

Es ist wohl genug, die hinzufüllen die Frage: Wü Gooß soll erst dann Gymn Ziegler sich entschließen kö In diesem Falle wäre Einer richtig zu bedauern\*).

Fogorasz, 23. J Beschluß der Districts-Commiss Districtsbeamten annullirt.

Bistriz, 20. Janu gegen unseren Reichstagsdeput aus Anlaß dessen, weil er vo unter den heutigen Verhältl Programmes in Anregung br deutenden Boden verschafft u wären dieselben wohl ihrer W Ich bin ein ziemlich o schon deshalb, weil ich nicht allein wenn ich die über den, Districtes möglichen Mann, anhöre, womit man sein B absichtlich so stark Farben a

Das schwerwiegendste fagen, das der Fahrenflucht, den das Mediascher Programm

Nun mir will es schier fertig ist. — In der betan Dubadzer's Vorsich dem Deput hat Legierer — nach seiner seiner Vaterstadt und des gewaltig verlegt werden.

Er raionirte offenbar retten könnte, denn jene droh weigerlich vollziehen. Darübe der Quelle der Ereignisse sah, wies er darauf hin, man mö

entbinden, daß er in die Vage für den Vorort Bistriz h

Die Ueberzeugung vorz digung kommen müße, war m in dem Grade incorrect, als

Ich selbst äußerte mich ich erzgele einen mir fast un Decani ist eben sehr geschick

Das Mediascher Progr weichen, das ist — bald wen

Nun ich habe das Nat ich theile die Grundzüge desie es nicht vollständig ausgefüh Werk ist — darum aber bl

\*) Wir bringen auch im welche diesen Gegenstand betritt, Zeit nahmen, die Gefe der Dur Gesezspenbung aufnahmen und be liebigen Gegenstand in unserem B

Reichsrathe.

aus.) Mehrere neueingetretene... Reichsrathe... 1874 bewilligend...

der Handelsminister bereits... abgebaut und wieso die D... in Auslande machen konnte?

Regeln zur Hintanhaltung... in zu wählenden Ausschüsse... Reichsgebühren der Ab...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

Abgeordneten Baron Pino... abbatte agnosziert; hiebei er... blickigen, wenn der Landes...

lichen Amtsgewalt darf niemals zu dem Zwecke Gebrauch gemacht wer... um Jemanden in der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte oder in... Befolgung der Gesetze zu hindern.

In Betreff der Regelung der Heranbildung der Kandidaten des... geistlichen Standes und der Regelung des Patronats wird auf zu erlä... sende Gesetze verwiesen.

Was die Errichtung klösterlicher Genossenschaften und Orden be... trifft, so ist deren Bildung von der staatlichen Genehmigung abhängig... und hat der Bischof das betreffende Gesuch an den Landesbischof zu leiten.

Die Besteuerung der Pfanden zu Gunsten kath. Kultuszwecke und... der anderen Kultuszwecke beträgt bis 10.000 fl. 1/2 pSt und steigt bis... 12 1/2 pSt.

Die Bildung neuer Religionsgenossenschaften wird davon abhängig... gemacht, daß die Religionslehre oder der Gottesdienst nichts Gegensätz... liches enthält oder gegen die öffentliche Sittlichkeit verstoßt, und daß die neue... Religionsgenossenschaft eine Benennung führt, in deren Zulassung nicht... eine Verletzung Andersgläubiger gefunden werden kann.

Die in flüchtiger Skizze der hervorstechendsten Bestimmungen der... neuen Gesetze, als deren Gesamtresultat die Herstellung der staatlichen... Autorität auf allen früher durch das Konkordat für die Kirche okkupir... ten staatlichen Verhältnissen zu betrachten ist.

In der nächsten Herrenhausung bringt Justizminister Glaser... folgende Gesetze ein: 1. Gesetz betreffend die gemeinsame Vertretung der Rechte der Bes... iger von auf Zuhörer lautenden oder durch Indossament übertragbaren... Ehehuldverschreibungen und die bürgerliche Behandlung der für solche... Ehehuldverschreibungen eingeräumten Hypothekrechte.

2. Gesetz betreffend die Wahrung der Rechte der Besitzer von... Pfandbriefen. 3. Gesetz betreffend die Anlegung von Eisenbahnbüchern, die Wir... kung der an einer Eisenbahn eingeräumten Hypothekrechte und die Si... cherung der Rechte von Eisenbahn-Prioritätsobligationen.

Ungarn.

Schäßburg, 22. Januar. (Orig.-Corr.) In Nr. 15 dieses... Blattes, S. 72, ist unter Schäßburg, 16. Januar, zu lesen: „Nach... theile ich Ihnen mit, daß dem Vernehmen nach Dunesdorfer unseren... Gymnasial-Director Ziegler ersucht haben soll, auf die dort erledigte... Pfarrstelle zu kandidiren und soll er es zu thun bereit sein. Professor... Gooß würde dann wohl zu Aller Zufriedenheit Director werden.“

man daran auch nur ein wenig ändern, oder aber, wenn man unklare... und offen gehaltene Stellen anders interpretirt, als es eben Mode ist... das würde mir nicht einfallen.

Und deshalb kann ich mich auch den Herren hier nicht anschließen... welche dem Deputirten Gustav Decani Nationalverrath oder weiß Gott... noch was in die Schuhe schieben?). Klausenburg, 23. Januar. Entgegen einer im „Magyar... Polgar“ erschienenen, mit der Unterschrift: „Im Namen Mehrerer“ ver... sehenen Notifikation, welcher zufolge die Wähler des äußeren Wahl... freies des Oberalbener Comitatus dem Reichstagsabgeordneten Grafen... Franz Haller ein Mißtrauensvotum zu ertheilen waren aufgefordert wor... den, erklären die angezeichneten Wähler jenes Bezirkes mit ihrer Namens... unterschrift in demselben Blatte, daß sie mit der Haltung ihres Depu... tirten Graf Franz Haller vollkommen zufrieden sind und ihm wie bis... her auch hinfünftig unbedingtes Vertrauen entgegenbringen.

Paras, 21. Jänner. Durch eine Zigeunerbande wurden die... schwarzen Blätter in das Dorf Deshanovac eingeschleppt; durch den... straflichen Verzicht unserer öffentlichen Verwaltung sind bis gestern 80... Personen gestorben und noch ist feinerlei Maßregel gegen die verheerende... Seuche getroffen, die schon einen Meierhof und das Dorf Krestelovac... ergriffen hat. Schleunige Regierungsmaßregeln sind dringendst geboten.

Aggram, 21. Januar. Das türkische Unterrichtsministerium ers... suchte unsere Landesregierung um Mittheilung des Studienplanes der... hierländischen Volks- und Mittelschulen, um demzufolge die türkische... Unterrichtsreform einzuführen. Aggram, 21. Januar. Die in der Grenzländer Angelegenheit... einberufene Arelante-Enquete überreichte dem Grenzländer-Konförium... zwei Rechtsgutachten; beide lauten für das Konförium ungünstig.

Wien, 21. Jänner. Dem Vernehmen nach sind die Verhand... lungen des Hoftheater-Konföriums im Ostbahn-Vorhofsgebäude so gut... wie abgeschlossen. — Gegen den Verwaltungsrath der Kommissionenbank... wird die strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechen der Veruntreu... ung und der schuldlosen Krida geführt. — Das Steuerbefreiungsgesetz bis 1876 wurde auch auf das Jach... land ausgedehnt und mit gleicher Zeitdauer für Neubauten. — Die... „Tagespr.“ kündigte heute ihrem Redaktions-Personale, da die Fusionirung... mit einem anderen Wiener Journal in Aussicht stehe.

Wien, 22. Jänner. Die Urtheile der Morgenblätter über die... Kirchenverlagen lauten fast durchgehends günstig. Die Blätter erkennen... die großen, in diesen Vorlagen angebrachten Fortschritte im Allgemein... an, einige Organe jedoch bezeichnen eine über die gegenwärtigen Vorlagen... hinausreichende Gesetgebung als wünschenswerth. Die „N. fr. Pr.“... findet, die Vorlagen bieten mehr, als allgemein erwartet worden war;... nach dem „Vaterl.“ übertreffen die Vorlagen weit die an sie geknüpften... Befürchtungen.

Der Polenklub wird, wie verlautet, gegenüber den Kirchenvorlagen... nicht einheitlich auftreten; die Rechtspartei will die Kluthen gegen die... Vorlagen gewinnen. — Der Volkswirtschaftsausschuß beschloß, in der gefirzten Abend... sigung die Ablehnung des Antrags Staudels wegen Oeffentlichkeit der... Ausschüßsitzungen zu beantragen. Ueber die Bestimmungen der... Regierungsvorlagen, über Auflösung der Aktiengesellschaften, Aufhebung... der Eingangszölle für Getreide und Hülsenfrüchte, ferner über Abänderung... des §. 14 des Nationalbankstatuts beschloß der Ausschuß, zunächst in... meritorische Behandlung nicht einzugehen.

Nach einer Kundmachung der heutigen „Wiener Zeitung“ wird... für die verstorbenen Prinzessin von Portugal, Maria Theresia Gräfin... Molina, von heute ab zehnjährige Hoftrauer angelegt. — Das Steuerbefreiungsgesetz bis 1876 wurde auch auf das Jach... land ausgedehnt und mit gleicher Zeitdauer für Neubauten. — Die... „Tagespr.“ kündigte heute ihrem Redaktions-Personale, da die Fusionirung... mit einem anderen Wiener Journal in Aussicht stehe.

Wien, 22. Jänner. Die Urtheile der Morgenblätter über die... Kirchenverlagen lauten fast durchgehends günstig. Die Blätter erkennen... die großen, in diesen Vorlagen angebrachten Fortschritte im Allgemein... an, einige Organe jedoch bezeichnen eine über die gegenwärtigen Vorlagen... hinausreichende Gesetgebung als wünschenswerth. Die „N. fr. Pr.“... findet, die Vorlagen bieten mehr, als allgemein erwartet worden war;... nach dem „Vaterl.“ übertreffen die Vorlagen weit die an sie geknüpften... Befürchtungen.

(Erneuerungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute... l. ung. Ministerpräsident hat den Präfekten Franz Buresch zum Rechnungs... Stuhl 3. Klasse ernannt.

Der l. ung. Justizminister hat den Rechtspräfekten des l. Gerichtshofes in... Szeged, Szent-Miklos, Franz Virs, zum Ranglohnigal ebendort, dann den Rechts... Präfekten des l. Gerichtshofes zu Maros-Balazs, Koloman Szentmiklosy, zum... Richter ebendort ernannt. (Militärisches.) In den Reservehand wird überlegt: der Lieutenant... Eduard v. Regius, des Inf.-Regt. Nr. 63, im Regimente (Domizil Czernowitz). Im Reservehand wird überlegt: der Lieutenant Karl Stepanek, vom... Reservehand des Drag.-Regt. Nr. 13, in den Reservehand des Inf.-Regt. Nr. 3. In den Reservehand wird überlegt: der Lieutenant 1. Klasse Emerich v. Bobory... (mit Barzgebühren beurlaubt), des Inf.-Regt. Nr. 3, als ganz invalide (Domizil Jale... in Ungarn).

(Programm) zu dem Concerte, welches Herr Dr. Emil... Kraus am 25. 1. M. im Saale „Zum römischen Kaiser“ veranstaltet: 1. Schumann; a) „Schwändere nicht“, b) „Die beiden Grenadiere“, Hr. Kraus. — 2. „Duet“, Hr. Bell und Kraus. — 3. Haydn: „Trio“ in G-dur, die Herren Dietrich, Habrilius, v. Heldenberg. — 4. Fove: „Kaiser Otto's Weihnachtsfeier“, Hr. Kraus. — 5. „Nieder“, Herr Bell. — 6. Brahms: „Sonate“ Op. 34, für 2 Claviere, Herr v. Heldenberg, Dr. W. — 7. Brahms: „Märsch“, „Von ewiger Liebe“, Hr. Kraus. — 8. „Männquartett“, die Herren Bell, Frisch, Dr. Orandt, Weiß. — 9. Franz: „Im Herbst“, Dessauer: „Spanisches Lied“, Hr. Kraus. (Claviere von Hofendorfer.)

(Erweiterung-Nachricht.) Die Sitzungen des Karlsburger... freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom Ministerium bestätigt worden. Der Verein hielt am 18. 1. M. seine General-Verammlung und erw... wählte Sr. Excellenz den Herrn Bischof Dr. Michael Joga r a s y, den... Domherrn Barcs und Bürgermeister Karl Danfy zu Ehrenmitgliedern. Die... Commune Karlsburg wendete dem bereits viele Mitglieder zählenden... Vereine den Betrag von 3000 fl. zu.

Im „Nemere“ wird der Vorstoß gemacht, die Haromsbeker... Protestanten mögen durch eine alljährlich zu entsendende Deputation... nach Kronstadt dort das Fronterfest gemeinschaftlich mit den Sachfen... begehen und dieserart eine gegenseitige Ausöhnung anzubahnen, in die... auch die Romanen des Burgenlandes einzubeziehen wären.

Verzeichnis

Table with 3 columns: No., Name, and Date. Lists names of individuals and their associated dates, likely related to the 'Verzeichnis' section.

Öffener Sprechsaal.

Gehefter Herr Redacteur! Die eigentümliche Weise, in welcher Ihr Schäßburger Correspondent... in Nr. 14 der „Hermannstädter Zeitung“ meinen Namen mit der event...uellen Erledigung der hiesigen Redactorstelle in Verbindung bringt, zwingt... mich zur Erklärung, daß ich in dem auf mich bezüglichen Theil jenes... Artikels eine Tactlosigkeit in dem häßlichen Ausfall auf meinen Freund... und Director Ziegler eine zwecklose Rohheit erblicke. Bedauerlich ist mir... jene Correspondenz auch deshalb, weil ihr persönlicher, nicht fachlicher Charakter... die Opposition überhaupt miscredittirt, was meiner Ansicht nach sehr über...flüssig ist in Verhältnissen, wo sie ohnedies weniger goutirt wird, als... noth thäte.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Berlin, 23. Januar. Das Abgeordnetenhans nahm definitiv das... Civilhegegesetz in dritter Lesung mit 284 gegen 95 (Centrum und... Polen) an. Bern, 23. Januar. Der Bundesrath stellte dem Nuntius, ohne... auf dessen Protestnote einzugehen, seine Pässe zu. Fremdenliste. Angekommen am 23. Januar 1874: Ungarische Krone. S. Gultsin, Prodiacn, A. Popp, S. Gurban, Cr... priester, V. Popovits, Schullehrer G. Dagan, Gutsbehalter, aus Arad; S. Wagner, ... Monteur, aus Wien; M. Ged, Kaufmann, aus Szegedin; J. Weiß, Handlungs... reisender, aus Pest. Angekommen am 24. Januar 1874: Hotel Neuirker. A. Hüppmann, Reisender, aus Debreczin; J. Szilv... Kaufmann, aus Klausenburg; A. Rechner, Reisender, aus Wien.

Volks- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Jänner. Seine Majestät hat dem Clavier-Virtuosen und Compositenr... Franz Licht als Anerkennung seiner um die Hebung der ungarischen... Tonkunst und die Förderung wohlthätiger Zwecke erworbenen Verdienste... zu dem Commandeurkreuz des Franz Joseph-Ordens den Stern zu verle...ihen gerührt. — (Bischofs-Weihe.) Morgen wird Sr. Hochwürden der für... die Arader römisch-kath. Diocese neu gewählte gr.-or. Bischof, Herr Wilronu... Romanu, die Weihe in der hierortigen gr.-or. Kirche, Fleischergasse, empfangen. \*) Daß an den Grundjagen des Mediacher Programmes ganz entschieden... festgehalten werden müsse, das ist auch unsere Meinung. D. R.

in Newyorker Blatt lesen wir... Dankes läßt gegenwärtig ein... in spielen sollen.

\*) Wir bringen auch im heutigen „Öffenen Sprechsaal“ eine Erklärung... welche diesen Gegenstand betrifft, folgen hinzu, daß wir uns allerdings nicht die... Zeit nahmen, die Höhe der Dunesdorfer Rente zu constatiren, bevor wir jene... Correspondenz aufnahmen und bemerkten nur noch, daß wir diesen uns selbst miß... liebigem Gegenstand in unserem Blatte für abgeschlossen erklären. D. R.



Protokoll

über die Sitzung der Schäßburger Bezirks-Kirchenversammlung vom 5. August 1873, abgehalten in dem Lokale der ersten Real-Klasse zu Schäßburg.

Den Vorsitz führt der Bezirksdechant M. A. Schuster, Pfarrer in Deutsch-Kreuz, das Actariat substituirt durch den Gemeindefreier Wilhelm Melzer.

Anwesend sind: A. Die Mitglieder des Bezirksconsistoriums: Curator Friedr. Müller, Senior Mich. Gohann, Pfarrer in Groß-Kästen, der geistl. Rath Mich. G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg, die weltlichen Räte Julius Mätz und Jos. Gull, geistl. Erbsmann Fr. Ernst, Pfarrer in Deindorf, weltlicher Erbsmann Carl Roth.

B. Die Pfarrer: Mart. Briebröcher von Groß-Alisch, Mich. Schuller von Arbeden, Johann Heinrich von Felsdorf, Andreas Müller von Felsendorf, Georg Schuller von Hatzelagen, Georg Binder von Käis, Friedr. Binder von Klossdorf, Georg Denndorf von Kreis, Daniel Fielk von Malmfreg, Mich. Orendi von Marienburg, Daniel Göbbel von Weisendorf, Friedr. Marienburg von Radeß, Johann Wonnor von Neudorf, Mathias Keul von Rautfal, Joseph Haltrich von Schaas, Carl Fabricius von Trappold, Franz Gunesch von Wolfendorf, Samuel Zinz von Zenderich.

C. Die weltlichen Abgeordneten: Mich. Broos von Groß-Alisch, Andreas Hermann von Arbeden, Mich. Gross von Bobendorf, Georg Siegmund von Deindorf, Mart. Paul Binder von Dunesdorf, Daniel Schmidt von Felsdorf, Mich. Markus von Felsendorf, Johann Klein von Hatzelagen, Johann Walasch von Hendorf, Christian Schmidt von Klossdorf, Michael Paul von Kreis, Georg Martini von Deutsch-Kreuz, Johann Thalmann von Groß-Kästen, Georg Kraft von Malmfreg, Stanis. Weiss von Mannerich, Jacob Müller von Marienburg, Georg Binder von Weisburg, Johann Goos von Weisendorf, Georg Roth von Radeß, Michael Bruckner von Neudorf, Michael Mangusius von Schaas, Friedr. Irtl von Schäßburg, Georg Krauss von Trappold, Johann Frank von Wolfendorf, Georg Martini von Zenderich. — Zusammen 51 Mitglieder.

Abwesend sind: A. Die Mitglieder des Bezirksconsistoriums: Daniel Gottschling (krank), Karl Misselbacher (auf Reisen), Johann Lander (Familie krank), Friedr. v. Sternheim (auf Reisen), Heint. Melas.

B. Die Pfarrer: G. Denndorf von Balán, Johann Höchsmann von Dunesdorf, Johann Teutsch (entschuldigt wegen Todesfall), Johann Stürzer von Reithausen, Georg Wagner von Felsendorf (entschuldigt), Karl Ungar von Pruden, Mart. Duldner von Madeln (krank), Georg Römer von Zuckmantel (entschuldigt durch Todesfall).

C. Die weltlichen Abgeordneten von Balán, Käis, Reithausen, Pruden, Madeln, Rautfal und Zuckmantel. — Zusammen 20 Mitglieder.

Nachdem der Vorsitz mit theilnehmend bedauernden Worten des Umstandes geäußert, daß so manches Mitglied an dem Erscheinen zu dieser Versammlung durch schwere Krankheiten oder gar Todesfall der Angehörigen verhindert worden, erklärt derselbe nach vollzogener Prüfung und Verlesung der Verlaßungsbüchlein für die weltlichen Abgeordneten, die Versammlung als constituirt und eröffnet die Verhandlungen mit Vorlage zunächst:

3. 1. Bz.-C.-Z. 59/1873 des schriftlichen Berichtes der in der Sitzung der Bezirks-Kirchenversammlung vom 24. October 1872 3. 8 ernannten Commission behufs Prüfung der Rechnungen über den Domestical-consistorialfond, die Bezirks-Kirchenkasse und den Bibliotheksfond für das Jahr 1871, demzufolge die genannten Rechnungen in allen ihren Theilen für richtig erklärt wurden. Darnach wird den bezüglichen Rechnungslegern mit dem entsprechenden Danke das Absolutorium zuerkannt und erteilt.

Daran reiht sich zu 3. 2. Bz.-C.-Z. 118/1873 A. der Commissions-Bericht vom 5. August 1873, betreffend:

- a) die Bezirks-Kirchenkasse und die Domestical-Consistorialfond-Rechnung für 1872, dann
b) die Bibliotheksfonds-Rechnung für 1872.

a. An den Umstand, daß nach diesem Berichte in den unter a) vorgelegten Rechnungen Rückstände von mehreren Gemeinden aufgeführt sind, knüpft Pfarrer Samuel Zinz die Bemerkung, daß unter diesen Gemeinden auch Zenderich erscheine, woher die Einzahlungen laut demselben eingegangenen Amtsquittungen erfolgt seien.

Hiezu bemerkt der Vorsitz, daß die Rechnungen am 3. Februar l. J. geschlossen wurden und seit der Zeit alle Rückstände eingegangen seien, durch welche Bemerkung der Interpellant sich befriedigt erklärt.

Da eine weitere Bemerkung zu diesen Rechnungen von Niemandem erhoben wurde, so wird im Grunde des Prüfungsberichtes dem Rechnungsleger mit entsprechendem Danke das Absolutorium erteilt.

3. 2. Zu der im Prüfungsberichte enthaltenen Bemerkung, daß auch in dieser Rechnung mehrere Rückstände aufgeführt erschienen, stellt der weltl. Rath Jos. Gull den Antrag: das Bezirks-Consistorium sei anzuweisen, dafür zu sorgen, daß die Beiträge zur Bibliothek pünktlich eingehen.

Nachdem Pfarrer Jos. Haltrich und Bezirks-Curator Friedr. Müller die Rückstände entschuldigt hatten, machte Pfarrer Friedr. Ernst die rechtliche Verpflichtung zu diesen Beiträgen und Pfarrer Samuel Zinz die Bestimmung der Kirchenverfassung, daß jeder Pfarrer, Prediger und Lehrer diese Beiträge zu zahlen habe, geltend, wozu der Vorsitz bemerkt, daß diese Beiträge nach §. 96 d) der Kirchenverfassung nicht zwan- gsweise eingehoben werden können und daß sogar die rechtliche Verpflichtung Einzelner (Klossdorf, Wolfendorf pro 1872) in Frage steht. Nach weiterer Verlesung des Pfarrers Daniel Göbbel und Bez.-Curators Friedr. Müller an der Debatte, stellt der weltl. Rath Jos. Gull den Antrag: wenn es sich nur um freiwillige Beiträge handelte, so solle man nach erfolgter allgemeiner Aufforderung zur Einzahlung der Beiträge die im Rückstände Gebliebenen an die Einzahlung bloß mahnen.

Pfarrer Carl Fabricius sieht in diesen Beiträgen wieder eine Belastung des geistl. Standes, indem zu derartigen Beiträgen die weltlichen Mitglieder, z. B. der Bezirks-Consistorien und Presbyterien nicht verpflichtet worden seien, und stellt den Antrag, wenigstens Subscriptionslisten zum Behufe der Einsammlung solcher Beiträge unter den weltlichen Mitgliedern der Presbyterien und des Bezirks-Consistoriums umgehen zu lassen. Der Vorsitz bringt das bezügliche Bibliotheksstatut in Erinnerung, insbesondere §. 4, Abs. 2. desselben. Nachdem noch Pfarrer Samuel Zinz und Friedr. Ernst zur Sache gesprochen und Pfarrer Friedr. Binder bemerkt hatte, daß die einmal geleistete Zahlung als schriftliche Erklärung wohl bindende Kraft hätte, wird der vom weltlichen Rathe Josef Gull gestellte Antrag zum Beschluß erhoben, wozu das Bezirks-Consistorium beauftragt wird, für das Eingehen der Beiträge in der Art zu sorgen, daß die im Rückstand Verbliebenen an die Einzahlung gemahnt werden.

Ebenso wird der Antrag des Pfarrers Carl Fabricius angenommen und beschloffen, die Presbyterien mittelst Rundschreiben aufzufordern, Subscriptionslisten ihren Mitgliedern vorzulegen und die eingegangenen Beiträge einzusenden.

Nach Abschluß dieser Debatte wird auch bezüglich dieser Rechnung dem Rechnungsleger mit Dank das Absolutorium zuerkannt und erteilt.

3. 3. zu Bz.-C.-Z. 130/1873 wird vorgelegt der Erlaß des hochl. Landes-Consistoriums vom 17. Februar 1873 3. 293/1873, nach welchem hochdasselbe, wie im Studienjahre 1871/2, auch im Studienjahre 1872/3 aus dem Zinsenertragsfonds des theologischen Studienfondes zwei Stipendien zu 600 fl. ö. W. für Studierende, die länger als drei Jahre an einer Universität zu studiren wünschten, und zwei Stipendien zu 400 fl. ö. W. für Studierende, welche mindestens das erste Jahr ihrer academischen Studien zurückgelegt, ausgegeschrieben. Um die beiden ersten Stipendien hätten concurrirt: Franz Arz aus Hermannstadt und Friedr. Gräf aus Rechnitz bei Bistritz. Da der Erstere aber ein Reisefeld'sches Stipendium bereits bezog, so sei nur der Letztere mit einem Stipendium von 600 fl. ö. W. betheilt worden.

So sei eines der Stipendien zu 600 fl. nicht zur Vertheilung gelangt und ein neuer Concurs auf drei Stipendien zu je 400 fl. ö. W. ausgeschrieben werden für solche Studierende, die mindestens das erste Jahr ihrer Universitätsstudien zurückgelegt hätten. Von den acht Concurrenzen seien darauf diejenigen drei mit obigen Stipendien betheilt worden, welche von allen allein bereits im dritten Jahre ihrer Universitätsstudien ständen und durch tüchtige Maturitätszeugnisse und Studienberichte hervorgetreten, nämlich: Wilhelm Weiß aus Hermannstadt, Johann Hedwig aus Mediasch und Friedrich Klein aus Arvielcis bei Bistritz. Wird zur erfreulichen Kenntniss genommen.

3. 4. Unter Bz.-C.-Z. 196/1873 wird weiter vorgelegt der Erlaß des hochl. Landes-Consistoriums vom 16. November 1872 3. 1905/872, worin bekannt gegeben wird, daß in der dritten am 13. November 1872 abgehaltenen Sitzung der Landeskirchen-Versammlung auf Antrag des Landes-Consistoriums der von der Bistritzer Bezirkskirchen-Versammlung vom 11. October 1871 bezüglich der ev. Gemeinde Hadat gefasste Beschluß: „Die im Mittelholzer Comitatz gelegene deutsche evangelische Gemeinde Hadat wird von heute an wieder in den Verband der evang. Landeskirche N. A. in Siebenbürgen aufgenommen und dem Bistritzer Kirchenbezirk und dem Bistritzer Capitel einverleibt. Die Durchführung dieses Beschlusses wird dem Landes-Consistorium übertragen.“ einhellig zum Beschluß erhoben worden sei. — Dient zur Kenntniss.

3. 5. Hierauf stellt der Vorsitz die Frage, ob Jemand irgend welche Anstufung wünsche, oder irgend eine Bemerkung zu machen habe bezüglich der Kirchenverwaltung während der abgelaufenen vierjährigen Amtsperiode des abretenden Bezirks-Consistoriums?

Da Niemand das Wort ergreift, so trägt der Bezirks-Dechant zur Bz.-C.-Z. 318/1873 B. vor den nachstehenden Rechenschaftsbericht:

Öbliche Bezirkskirchenversammlung! Verehrte Herren und Freunde!

Leicht und rasch haben Sie die wenigen Mittheilungen, welche das Bezirks-Consistorium Ihnen vorzulegen hatte, zur Kenntniss genommen und wir sind nun an dem Hauptgegenstande unserer heutigen Tagesordnung, an der Bestellung des Bezirks-Consistoriums durch neue freie Wahl. Bevor ich Sie zur Vornahme derselben einlade, darf ich es wohl nicht unterlassen, auch Namens meiner geehrten Herren Kollegen des, bis heute bestehenden Bezirks-Consistoriums Ihnen in einem gedrängten Rechenschaftsberichte Einiges aus der abgelaufenen vierjährigen Amtsperiode in Erinnerung zu bringen und ihrer freundlich wohlwollenden Erwägung zu empfehlen. Wir — die Mitglieder des bestehenden Bezirks-Consistoriums — glauben nicht zu fehlen, wenn wir dabei unsere Aufmerksamkeit lenken auf die kirchlichen Angelegenheiten unseres Bezirks eben so im Allgemeinen, wie im Besondern nach allen Zweigen der kirchlichen Verwaltung und Rechtspflege, wie dieselbe von unserer Kirchenerfassung gefordert und namentlich im §. 95 näher bezeichnet wird.

1. Im Allgemeinen hat die abgelaufene Amtsperiode unserer Kirchenbezirke die, seit dem Jahre 1861 oft angeregte und viel betriebene Verklärung unseres Kirchenbezirkes gebracht damit, daß — wie ja allbekannt — mit dem 1. August 1870 unserem Kirchenbezirke nicht nur die drei alten Stabsgemeinden zurückgegeben, sondern auch noch sechs wackere Pfarrgemeinden zugetheilt wurden, welche Aufgabe und Zuthun — nicht ohne Anstrengung und persönlichen Kampf erfolgt, wie aus den Verhandlungen der VII. Landeskirchen-Versammlung S. 17 zum Theil bloß durchscheinend zu entnehmen — seit dem 13. November 1872 nunmehr eine bleibende, hinfür keinerlei Anfechtung unterliegende geworden! Dieser Stärkung müssen wir uns um so mehr freuen, als diese neuen Pfarrgemeinden in ihren kirchlichen Organen und Personen mit sichtbarer Beredigkeit und lebhafter Theilnahme sich uns angeschlossen, sich mit uns vereinigt haben!

Es ist selbstverständlich und braucht eben nur angedeutet zu werden, daß durch die Verstärkung unseres Kirchenbezirkes auch die Arbeit des Bezirks-Consistoriums beträchtlich vermehrt wurde. Mühten doch in den Jahren 1870 und 1872 je 17 und im Jahre 1871 sogar 19 Consistorialsitungen abgehalten werden und betrug die Zahl der verhandelten Gegenstände im Jahre 1870: 485, im Jahre 1871: 578 und im Jahre 1872: 559 Stücke und wurden im laufenden Jahre bereits 10 Sitzungen gehalten, wobei die Zahl der Einläufe auf 318 Stücke sich beziffert, von denen etwa 50 Stücke unerledigt sind und zwar 23 Gemeindevortretungs-Protokollen über Ergänzungswahlen und 12 Rechnungen sammt eben so vielen Gemeindevortretungsprotokollen, von betreffenden Herrn Referenten getrenn unerledigt zurückgeleitet. Alle über die Verhandlungen des Bezirks-Consistoriums geführten Protokolle liegen hier vor und können von Ihnen verfassungsgemäß (§. 109) eingesehen werden. Bezirkskirchen-Versammlungen konnte dieses Bezirks-Consistorium in den ersten Jahren je 2, im Vorjahre 1, im Ganzen 7 abhalten und sind Ihnen die bezüglichen Protokolle alle gedruckt zugekommen.

Das Jahr 1870 brachte uns auch eine Schulordnung und die damit in Verbindung stehende Vollzugsvorschrift, sowie eine Disciplinarenordnung. Die Handhabung beider war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. Während über die Anwendung der Ertern im nachfolgenden Einiges angeführt werden muß, entzieht sich die Handhabung der Letzteren (nach §. 108) dem Rechenschaftsberichte. Doch kann und darf nicht verschwiegen werden, daß das Bezirks-Consistorium auch als Gericht wiederholt das Amt handelte und sogar strafend aufzutreten mußte, weshalb sich aufdrängt der Wunsch: Möchten nur ähnliche Fälle menschlicher Schwäche und Verirrung unter uns immer seltener werden und jeglicher Diener in Kirche und Schule ernst machen, die strengste Gewissenhaftigkeit in allen amtlichen Verpflichtungen und Verrichtungen, die unbescholtenste Sitteneinheit im häuslichen wie im gesellschaftlichen Leben und Berufe sich zur unverbrüchlichen Richtschnur zu machen.

Mit dem 1. Februar 1871 traten auch die Bezirks-Chegerichte unserer evang. Landeskirche in Wirksamkeit und hat sich ihre Einrichtung im Grunde der, seit 1. Juni 1870 geltenden Cheordnung, wie der, bis noch bloß provisorischen Cheprozeßordnung vielfach als zeitgemäß erwiesen der Art, daß bei den Gliedern unserer evang. Kirche

wohl nicht das Bedürfnis der Civilbe — sei es der facultativen, sei es der obligatorischen — mit allen ihren Consequenzen lebendig geworden ist, desto klarer und bestimmter hingegen das Verlangen: der Staat möge strittigen Ehebeurtheilungen dort keinerlei Gebühren auferlegen, wo er zur Erhaltung der bezüglichen Ehegerichtshöfe nicht das Mindeste beisteuert.

Vornehmlich das Insultentreten der Bezirks-Chegerichte dränge zur Beschaffung eines eigenen Amtslokales, daher brachte das Bezirks-Consistorium die bezüglichen Beschlüsse der Bezirkskirchen-Versammlung vom 14. November 3. 8/1871 zur Durchführung. Der große Vertheil dieses Lokales hat sich nicht allein bei den Ehegerichten, sondern auch bei den Consistorialsitungen bereits vielfach bewährt.

Ueber die Verwaltung der Bezirkskirchenfondes sind Ihnen die Rechnungen regelmäßig vorgelegt worden. Sie haben dieselben nicht nur zur genehmigenden Kenntniss genommen, es wurde auch in der Sitzung vom 28. Juni 1871 der für das Jahr 1871 und in der Sitzung vom 12. October 3. 12/1872 der für die Jahre 1872 und 1873 beantragte Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Bezirkskirchenfondes ohne weitere Verhandlung von Ihnen vollinhaltlich angenommen. Das heute zu bestellende Bezirks-Consistorium wird sicherlich nicht ermangeln, mit derselben Genauigkeit und Sorgsamkeit unsern Haushalt fortzuführen und rechtzeitig den Voranschlag für das Jahr 1874 einzubringen. Vorauszusehen werden die Leistungen der einzelnen Kirchenklassen eher sinken als steigen, indem die Ehegerichtstaxen nach Einrichtung des Amtslokales einen Ueberschuß in gewisse Aussicht stellen.

Betreffend die Bezirksbibliothek wurde im Grunde des Beschlusses vom 28. Juni 3. 8/1871 ein Katalog angefertigt und jedem Pfarramte zugestellt. Es wurden nicht allein Mojer's Kirchenblatt und Domes's Nevertorium fortbezogen, sondern auch an neuen Werken angekauft:

Altman: Praxis der preussischen Gerichte in Kirchen-, Schul- und Ehefachen.

Dedelind: Das protestantische Ehecheidungsrecht und Verwandtes. Richter: Lehrbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. Herausgegeben von Domes.

Kolatschek: Die evang. Kirche Oesterreichs in den deutsch-slavischen Ländern.

Rothe: Theologische Ethik. 5 Bde. Dessen Stille Stunden. Aphorismen aus dem handschriftlichen Nachlasse.

Schweiger: Christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen. 2 Bde.

und noch einiges Andere. Daß das Wachsthum der Bezirks-Bibliothek kein rasches sein kann, hat seinen Grund in den geringen Jahresbeiträgen, wie in dem hohen Preise werthvoller, namentlich kirchenrechtlicher Werke!

2. Uebergehend zum Besondern gegenüber den einzelnen Pfarrgemeinden kann das bestehende Bezirks-Consistorium frei und offen erklären, daß es nicht gefehlt hat an sorgfältiger Aufmerksamkeit auf das Amt und die Verwaltung in Kirche und Schule. Anlaß und Gelegenheit zu unmittelbarer Berührung mit einzelnen Pfarrgemeinden boten dar ebenso die abgehaltenen Pfarrerspräsentationen, wie die vorgenommenen Kirchenvisitationen.

Hätte es doch dem Herrn über Leben und Tod gefallen, in dieser Amtsperiode vier Pfarrer (Friedr. Schmidt in Deindorf, Carl Fr. Wolf in Schaas, Andreas Berger in Weisendorf, und Simon Hermann in Neudorf) zum schmerzlichen Verluste insonderheit der zahlreichen Familienangehörigen, vom irdischen Schauplatz abzurufen. Dazu ergaben sich drei Wechsel im Pfarramte durch ehrenvolle Berufung in größeren Wirkungskreis (Fr. Ernst nach Deindorf, Mart. Duldner nach Madeln, Carl Bildner nach Leßlag, Kespier Kirchenbezirk), eine Pfarre (Marienburg) wurde erledigt durch ordnungsgemäße Emeritierung des altersschwachen Greises (Johann Keltermann) und eine andere durch freiwilligen Rücktritt des zeitlichen Pfarrers (Georg Hermann in Mannerich). Wie bei den Wahlen, so ergab sich auch bei der Einführung der neuen Pfarrer in das Amt nirgends auch nur der geringste Anstand; im Gegentheile mußte es zu erhebender Befriedigung stimmen, zu erfahren, wie viele von diesen Pfarrgemeinden bemüht waren, den Berufenen die Wirksamkeit in ihrer Mitte von vorne herein angenehm zu machen damit, daß sie die materielle Lage der Erwählten durch freiwillige Naturalabgaben verbessern zu wollen versprachen. Möchten diese wahrhaft rühmenswerthen Beispiele allenthalben die ergiebteste Nachahmung finden; der Segen eben für die Gläubigen solcher Gemeinden würde sicherlich nirgends ausbleiben.

Kirchenvisitationen konnten, zum Theil unter dem Einflusse der berührten neuen Pfarrerspräsentationen, während der abgelaufenen Amtsperiode nur 13 abgehalten werden und zwar sieben im Kisdor (Deindorf, Wolfendorf, Käis, Klossdorf, Bobendorf, Madeln, Weisburg) und sechs im Bogesdorfer Capitel (Pruden, Groß-Alisch, Radeß, Zuckmantel, Felsdorf und Mannerich). Wie die Visitationen es nicht fehlen ließen an mancherlei wohlgemeinten Rathschlägen und Ermahnungen nicht nur an die Presbyterien und die Lehrer, sondern auch an alle Gemeindeglieder, so können sie wohl erwarten, daß ihre Arbeit nicht ganz vergeblich gewesen sein werde! Das neu zu bestellende Bezirks-Consistorium und der neu zu wählende Bezirksdechant werden sicherlich nicht ermangeln, auch hinfür redlich und gewissenhaft zu thun, was das Gesetz vorschreibt. — Eine Kirchenvisitation hat im abgewichenen Jahre nicht stattgefunden auf zwei Kisdor, drei Bogesdorfer und einer wackler Capittelgemeinde, und noch gar nie in Balán, wo sie jedoch angefragt wurde.

Als erfreuliche Erscheinung in dem Kirchenleben der Pfarrgemeinden unseres Bezirkes glaubt das Bezirks-Consistorium hervorheben und anführen zu müssen, daß während dieser Amtsperiode in einer Gemeinde eine ganz neue Kirche erbaut wurde und wird, nicht ohne schwere Opfer — leider auch an Menschenleben! Daß in einer andern Gemeinde die vor einigen Jahren erbaute Kirche den Glockenturm — entsprechend ausgebaut erhielt, — daß in einer dritten und vierten Gemeinde die Kirche im Innern ausgebessert wurde, daß eine fünfte Gemeinde zum Kirchbau mit Ernst sich ansetzt.

Auch der Diener der Kirche wurde gedacht, indem in zwei Gemeinden ganz neue Pfarrwohnhäuser, wie die Collaudirungsberichte bestätigen, vollkommen entsprechend und zweckmäßig erbaut wurden. Möchten auch diese anerkanntenswerthe Vorzüge nicht unbeachtet bleiben!

Seine Aufsichtspflicht über die Pfarrgemeinden ließ das Bezirks-Consistorium nicht außer Acht und bei den kirchlichen Ergänzungswahlen. Ueber jene des Jahres 1871 wurde Ihnen am 24. October vorigen Jahres 3. 1/1872, wie über jene des Jahres 1869 am 26. Januar 3. 4/1870 die entsprechende Mittheilung gemacht. Die im laufenden Jahre in Angriff genommenen sind noch nicht allenthalben zu Ende geführt, weshalb es dem neuen Bezirks-Consistorium überlassen werden muß, deren Ergebnisse der löblichen Bezirkskirchen-Versammlung vorzulegen und etwaige Anträge daran zu knüpfen.

Große Sorgfalt wendete das Bezirks-Consistorium auch während der abgelaufenen Amtsperiode zu der Ueberprüfung aller Kirchen-, Schul-, Stiftungs- und sonstigen kirchlichen Fondrechnungen. Denn das Bezirks-Consistorium wollte weder verlieren noch abschwächen das anerkanntenswerthe Lob unserer obersten Kirchenbehörde, ausgesprochen im

Advertisement for dental services and medicine. Includes text: 'billigste Mittel zur Haltung der Zähne ist das Mundwasser', 'Zahnpaste', 'Elópatak', 'Zahnpulver'. Also a list of names: 'Hrn. C. Müller, Apotheker', 'Hrn. A. Steiner', 'Hrn. Joh. Lutz', etc.

zu zwei Beilagen

Rechnungsberichte des hochl. Landes-Conistoriums vom 13. Februar 3. 256 1870 in den Worten: „In dieser Beziehung Mithilgeteiltes besteht im Schäßburger Bezirke, wo man sich mit der genauesten Ausübung dieser Aufsicht nicht begnügt, sondern überdies deren Ergebnisse alljährlich in eine vorzüglich angelegte und ausgeführte Zusammenstellung der gesamten Vermögensverhältnisse aller Pfarrgemeinden zusammenfaßt, die sodann der Bezirksversammlung vorgelegt und allen Pfarrgemeinden mitgeteilt wird.“ Daß diese Zusammenstellung der Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse in jüngerer Zeit unterblieben ist und unterblieben mußte, bedauert das Bezirks-Conistorium selber lebhaft genug und hat dieses Unterlassen seinen natürlichen Grund in dem doppelten Umfange, daß nunmehr die Rechnungs-Revision unter zwei, nun gar unter drei Referenten verteilt werden mußte, daß ferner ungeachtet der strengen Weisung des hochl. Landes-Conistoriums vom 26. August 1164 1870 und der Beschlüsse der VII. Landeskirchen-Versammlung 3. 23 1872 (S. 29) die Kirchenrechnungen für das Jahr 1872 heute noch von neun Pfarrgemeinden nicht vorgelegt worden sind, so daß eine Pfarrgemeinde noch mit alten Rechnungen im Rückstande ist, seit sie unserm Kirchenbezirk angehört. Das zu bestellende Bezirks-Conistorium wird sicherlich nicht unterlassen können zu berücksichtigen, was dem bestandenem Bezirks-Conistorium ungeachtet wiederholten Mahnens und Drängens nicht möglich wurde. War es eine Pflichtverletzung... gegen die verschuldete Summe, die von dem Kirchensatz gebotenen Mittel nicht unanständig angewendet zu haben? — so muß sich das abtretende Bezirks-Conistorium dieser Pflichtverletzung... schuldig erklären.

Viele Sorge und Mühe bereitete auch den bestandenem Bezirks-Conistorium das Aufsicht über die Volksschulen und zwar eben so bezüglich der Schulhäuser, wie bezüglich der Anstellung und Besoldung der Lehrer und endlich bezüglich der inneren Gestaltung und Entwicklung des Schulwesens, gehalten und getragen durch Methode, Lehrmittel und sonstige Unterstützung seitens der Presbyterien.

Neue Schulhäuser wurden im Laufe dieser Periode erbaut in zwei Gemeinden. In der Einen wurden leider! die bestimmten Weisungen des Bezirks-Conistoriums nicht beachtet, und muß der Bau als mangelhaft, ungenügend und unvollendet bezeichnet werden; weshalb denn auch bis heute eine Collaudierung weder angeht noch erfolgt ist. Dagegen darf der Schulbau in der zweiten Pfarrgemeinde vollkommen gelungen genannt werden, weshalb das Bezirks-Conistorium es für seine Pflicht erachtet in Folge des befriedigenden Collaudierungsberichtes unter dem 7. März l. J. Zahl 132 1873 diese Pfarrgemeinde zu belohnen in den Worten:

„Aus dem Berichte der Collaudationscommission hat das Bezirks-Conistorium mit Befriedigung entnommen, daß... weder in Bezug auf die Quantität, noch in Bezug auf die Qualität ein wesentlicher Anstand vorgefunden wurde, und daß die Ausgleichung zwischen der Kirchengemeinde und den Unternehmern völlig zu Stande gebracht wurde.“ „Dieses Bezirks-Conistorium kann nicht umhin, dem löblichen Presbyterium, wie auch der ganzen Gemeinde für den schönen und in allen Beziehungen, — social und pädagogisch — glücklich ausgeführten Schulbau die volle Anerkennung auszusprechen und es rühmend hervorzuheben, daß die Deutsch-Kreuzer-Gemeinde, wie durch opferwilligen Gemeinssinn, so durch einträchtiges Zusammenwirken ein rühmliches Beispiel der Nachahmung gegeben habe. Möchten denselben viele Gemeinden in richtigem Verständnis der Zeitverhältnisse und in gerechter Würdigung der höchsten Güter unseres Volkes, Kirche und Schule recht bald nachfolgen.“ Das Voranstehende ist auch der löblichen Gemeindevertretung vollständig mitzutheilen.

In einer dritten Gemeinde wurde das Schulhaus zweckmäßig erweitert und genügt nun vollkommen, nachdem durch die Vereinigung der einen Lehrer mit der Predigerstelle eine Lehrerwohnung in Gröparung gekommen ist. Noch in einer vierten und größeren Gemeinde fand die Adaptation eines anderweitigen, entbehrlich gewordenen Gebäudes zu Schullocalitäten statt; doch erhielt das Bezirks-Conistorium zu spät Kenntnis, als daß entsprechende Rathschläge irgend welche Beachtung hätten finden können. In mehreren — sechs bis sieben — Pfarrgemeinden rüht man sich erstlich zum Schulbau und es wird das zu bestellende Bezirks-Conistorium alle Ursache haben, zu wachen und zu sorgen, damit nirgends verfehlte Bauten zu rügen und zu beklagen kommen mögen.

Aufstellungen von Lehrern erfolgten fast in allen Pfarrgemeinden und gab es hiebei viele Arbeit, mitunter auch viel Verdruß, weil dem S. 42 der Schulordnung zur Verwirklichung geholfen werden mußte. So ist denn die bleibende Vereinigung der Prediger mit einer Lehrstelle zu Stande gekommen in sieben Gemeinden. Vereint wurden überdies die Lehrstellen in sechs Gemeinden. Dabur sind die Gehaltsanträge der Schulordnungen in mehreren Gemeinden nicht bloß erreicht, sondern bei den dormaligen hohen Fruchtpreisen beträchtlich überschritten, weshalb das Bezirks-Conistorium ein — in der Forderung und Begründung — nicht eben in den Schranken der Gerechtigkeit und Anständigkeit gehaltenes Gesuch mehrerer Lehrer, zum Theil genannter Gemeinden, unter Hinweisung auf strenges Einhalten der bestehenden Vorschriften, abweislich bescheiden zu müssen glaubte. — Auch das zu bestellende Bezirks-Conistorium wird es sicherlich nicht fehlen lassen an der erforderlichen Wachsamkeit und Sorgfalt bei vorkommenden Erledigungen die Stellen, soweit es zulässig erscheint, zu vereinigen; denn nur dadurch kann die Aufbesserung der Lehrergehalte erzielt werden. Wohl haben drei Pfarrgemeinden beträchtliche Schuldotationen erhalten, auch sind in vier anderen Gemeinden die Besoldungsfunde in erfreulichem Wachsthum begriffen; dennoch kann den Lehrern der meisten Pfarrgemeinden einzig und allein durch Stelleneinigung dauernd und gründlich geholfen werden.

Für das Gelingen des innern Schullebens haben die bestellten Schulcommissäre zu sorgen getrachtet; diesbezügliche Zusammenstellungen wurden ihnen auch am 28. Juni Zahl 6/1871 vorgelegt; auch hat das Bezirks-Conistorium es nie fehlen lassen an eindrucklichen Ermahnungen und bestimmten Aufträgen an die löblichen Presbyterien im Allgemeinen wie im Besondern. — Die Zahl der Schulversammlungen ist noch überaus groß und das Bezirks-Conistorium hat auch in dem letzten, wie in früheren Jahren die Mitwirkung verschiedener weltlicher Obrigkeiten — leider! nicht immer und nicht überall mit dem gewünschten Erfolg — in Anspruch zu nehmen, sich bemüht gesehen. Bei den vielen Hindernissen und Schwierigkeiten, mit welchen die Kirchenbehörden bezüglich der so dringend gebotenen und geforderten Hebung des Volksschulwesens zu kämpfen haben, darf man fürwahr den Muth und die Ausdauer nicht sinken lassen, soll letztlich das lohnende Ziel doch erreicht werden. Wohl sollte dieser grade bei einzelnen unserer Gemeinden um so weniger der Fall sein, als sie doch auch reichlicher Unterstützung aus Staats- und Nationalmitteln, wie durch die Gustav-Adolf-Stiftung theilhaftig wurden. Da ihnen diese Unterstützungsbeträge nach Ort und Zahl jederselbst bekannt gegeben wurden und demnach auch in den Bezirkskirchenversammlungsprotokollen vorzukommen, so genügt es wohl, hier anzuführen, daß die beiden ersten Orten von Unterstützungsbeträgen für die Gemeinden unseres Kirchenbezirks in den letzten vier Jahren sich bezifferten auf 4200 fl. ö. W., womit in der That manche Noth gelindert wurde. Und schwer genug lastet die Noth der Zeit auf allen unsern Gemeinden; doch schwerer als alle wurde jüngst betroffen eine der hiesigen Nachbargemeinden (Peschendorf), welche durch wiederholte schreckliche Feuerbrunsten an den Rand des Verderbens — wäre es doch nur nicht durch Schuld und Verblendung eigener Volks- und Glaubensgenossen! — gebracht wurde.

Diese Gemeinde wird selbstverständlich längere Zeit hindurch ein Gegenstand sein und bleiben müssen unserer andauernden Aufmerksamkeit und Fürsorge.

Doch es ist wohl Zeit abzubrechen, und ich darf Ihre Geduld nur noch einige Augenblicke in Anspruch nehmen für wenige Worte bezüglich

3. der Führung des Bezirksdecanates.

Es ist selbstverständlich, wie die Zeit und die Kraft des Bezirksdecanats außer den Conistorialsitzen und deren Bestellung, dann den Präsentationen, den Kirchenvisitationen und sonstigen Präsidialberichten und Erledigungen nun auch in Anspruch genommen werden durch die Ehegerichtsitzungen, deren Zahl in jedem Jahre zu fünf Malen abgehalten im Jahre 1871 auf 27, im Jahre 1872 auf 31 sich belief. Es liegt hiebei dem Bezirksdecanaten ob die Führung des Ehegerichtsprotokolls mit 116—118 Einläufen — der Correspondenz mit dem Obergerichte und den Pfarrämtern, die Bestellung der Ehegerichtsitzungen, die Beförderung der Transmissionen, die Einleitung der Zeugenvorfälle, die Ertheilung oder Erwirkung von Dispensationen u. A. — Damit und dadurch stieg die Zahl der Geschäftsjahre im Decanatspräsidialprotokolle auf 410 und 450 und beträgt im laufenden Jahre bereits 270 Nummern. Nehmen Sie dazu, daß der Bezirksdechant auch die Lehrerversammlungen (S. 64 d. Sch.-D.) zu leiten und zu überwachen hat und daß ich in Gemäßheit des Synodalschlusses v. J. 1870 in den letzten Jahren auch noch viermal jährlich Pfarrconferenzen abzuhalten hatte; so geben Sie mir wohl Recht, wenn ich behaupte, daß das Bezirksdecanat unseres Sprengels kein Erholung bietendes Hauptgeschäft werden könne. Dieses Alles führte ich nicht etwa zu dem Zwecke an, um von meinem Thun viel Ruhmes, oder gar, um auf irgend welchen, besonders dem Anspruche zu machen; ich that es vielmehr deshalb, um Sie, meine Herren und Freunde zunächst um Entschuldigung und Nachsicht, dann aber vor Allem eindringlich zu bitten, mich nunmehr, nach fast achtjähriger, das darf ich wohl sagen, unverdrossener Dienstleistung, von einer Last zu befreien, welche meine vielfach geschwächten Kräfte zu ertragen nicht mehr im Stande sind!

Es hat nicht fehlen können, daß ich, eben in letzter Zeit vielfach leidend, dann und wann in aufgeregter Stimmung, hier, dort mit erstem Drängen und strenger Hügel eingetreten bin; Sie entschuldigen das wohl aus dem angeführten Grunde und lassen gerne auch mir gegenüber gelten den Spruch: veniam, damus petimus que vicissim! Für jede berechtigte und zuvorkommende Unterstützung danke ich von Herzen allen Herren Amtsbrüdern; ich danke den Herren Referenten im Bezirks-Conistorium, vornehmlich unserm Herrn Bezirkskirchenmeister, den Herren Schulcommissären, den Herren Herrn Bezirkskirchencurator, der mir so treu und redlich zur Seite gestanden und mich unverdrossen auf allen Kirchenvisitationen, von Zellborf bis Weiburg, begleitet hat. Wohlwollenden erlaube ich denn nur noch, indem ich das beschwerlich gewordene Amt — hoffentlich für immer — mit aufrichtigem und herzlichem Danke für das genossene Vertrauen in Ihre Hände zurücklege, zu thun, was das Gesetz vorschreibt und die Bestellung des Bezirksdecanates durch eine entsprechende Neuwahl einleiten zu wollen.“

Nachdem der Bezirksdechant sofort in die Reihe der Pfarrer zurückgetreten und der Bezirkscurator den Vorsitz übernommen, verlanget das Wort zum Rechnungsberichte nacheinander der Abgeordnete von Schäßburg Friedrich Jrtl, Pfarrer Daniel Göbbel und Pf. Karl Fabritius.

A. Der weltliche Abgeordnete von Schäßburg Friedrich Jrtl bemerkte, er habe im Rechnungsberichte nichts vernommen bezüglich der Vorstellung der Schäßburger Stadtkommunität vom 12. März l. J. an das h. k. ungarische Ministerium des Innern, worin eine grobe Verächtlichung der Bürgerrechte der evang. Geistlichkeit enthalten sei und stelle die Frage: was habe die Kirchenbehörde hiegegen gethan und in welchem Stadium befindet sich diese Angelegenheit?

Der abgetretene Bezirksdechant ergriff das Wort und bemerkte: das Bezirks-Conistorium sei in dieser Angelegenheit activ nicht betheiliget gewesen, wohl aber habe das hochl. Landesconistorium es für seine Amtspflicht erachtet, solchen Verächtlichungen gegenüber nicht zu schweigen, vielmehr im Wege des h. k. ung. Ministerium des Cultus und Unterrichts auf Zurechtweisung der Schäßburger Stadtkommunität durch das h. k. ung. Ministerium des Innern zu dringen. Die diesbezügliche Vorstellung habe das hochl. Landesconistorium unter dem 1. Mai l. J. Zahl 698/1873 dem Bezirks-Conistorium mitgeteilt und sei dieselbe unter dem 4. Juni l. J. Zahl 201/1873 vom Bezirks-Conistorium sämtlichen Presbyterien zugesandt worden. Ueberdies hätten die Pfarrgeistlichen des Schäßburger Kirchenbezirks unter dem 13. Mai l. J. eine Beschwerde gegen die Repräsentation der Schäßburger Stadtkommune vom 12. März l. J. ebenso unmittelbar, als im Wege des hochl. Landesconistoriums an das h. k. ung. Ministerium des Innern eingereicht. Ueber den Erfolg beider Vorstellungen sei indessen bis noch nichts bekannt geworden.

Pfarrer Karl Fabritius bemerkte hiezu, daß er auf seine diesbezügliche Nachfrage bei dem k. ung. Ministerium des Innern während seines Aufenthaltes in Pest die Antwort erhalten habe: daß eine derartige Eingabe der Schäßburger Stadtkommunität bei dem belobten Ministerium nicht eingegangen sei.

Der weltliche Conistorialrath Josef Gull ergriff das Wort und erklärte, auch er habe in dieser Angelegenheit nachgeforscht und genau auf die Worte geachtet; ihm sei auf seine Anfrage bei demselben h. Ministerium die Antwort geworden: „eine solche Eingabe der Schäßburger Stadtkommunität liege nicht vor.“ Daran knüpft Sprecher den Antrag, das zu wählende Bezirks-Conistorium möge beauftragt werden, die Angelegenheit im Auge zu behalten und seiner Zeit der Bezirkskirchenversammlung Bericht erstatten.

Pfarrer Daniel Göbbel wünscht, es möge, da die Angelegenheit im ganzen Lande bekannt sei, nicht bloß ein formeller Beschluß gefaßt werden. Hiezu bemerkt weltlicher Conistorialrath Josef Gull noch, als Conistorialmitglied habe er erst hier von der Sache Kenntniß erhalten und müsse gleichwohl auf seinem gestellten Antrag beharren.

Da Niemand weiter das Wort ergriff, wird der Antrag des weltlichen Conf.-Rathes Josef Gull zum Beschluß erhoben und darnach das Bezirks-Conistorium beauftragt, die Angelegenheit im Auge zu behalten und seiner Zeit der Bezirkskirchenversammlung Bericht zu erstatten.

B. Zum Rechnungsberichte ergriff weiter das Wort Pfarrer Daniel Göbbel und stellt den Antrag: es sollten diejenigen Gemeinden, denen gegenüber im Bericht irgend eine lobende Anerkennung, und ebenso diejenigen, bezüglich deren ein Tadel darin enthalten sei, alle namentlich aufgeführt werden.

Gegen den zweiten Theil dieses Antrages macht zunächst Pfarrer Fr. Marienburg geltend, daß wohl dem Bezirks-Conistorium, aber nicht der Bezirkskirchenversammlung die eigenthümlichen, zum Theil schwierigen Verhältnisse einzelner Gemeinden bekannt seien, weshalb er wünsche, daß das schonende Färgehen des Rechnungsberichtes nicht alterirt werden möge.

Auch bezüglich des ersten Theiles des Antrages Göbbel bemerkt Pfarrer A. Schuller von Arbeden, daß derselbe besser entfallen möge, weil solche Bloßstellung einzelner Gemeinden nur dieses Blut machen könnte und schwerlich irgend einen Gewinn bringen würde.

Nachdem von mehreren Seiten noch bemerkt worden, daß Gehörte werde nicht verschellen, ein nachhaltiger Sporn zu sein, wird auf die Frage des Vorsitzers: ob der Antrag Göbbel angenommen werden solle? derselbe mit Stimmenmehrheit abgelehnt und es haben im Protokolle die Namen der Pfarrgemeinden nicht zu stehen, wie auch keine genannt wurden.

C. Nachmal ergriff Pfarrer Daniel Göbbel das Wort und stellt den Antrag, dem abtretenden Bezirksconistorium den Dank im Protokolle auszuspochen.

Pfarrer A. Fabritius bemerkte: er habe eben denselben Antrag einbringen wollen, dem Bezirksconistorium für die unverdrossene, umsichtige und thätige Amtsführung die Anerkennung nicht vorzuenthalten; indem er dann auf das Wort verzichte, müsse er den gestellten Antrag bloß lebhaft unterstützen.

Unter allgemeiner Zustimmung aller ihrer Mitglieder spricht dann die Bezirkskirchenversammlung dem abtretenden Bezirksconistorium für die ebenso unverdrossene und thätige, wie erprießliche und segensreiche Amtsführung den gebührenden Dank aus, und wird demselben auch im Protokolle Ausdruck gegeben.

3. 6. Unter dem Vorhise des Bezirkscurators wird sofort I. zur Wahl des Bezirksdechanten geschritten. Es wurden 50 Stimmzettel abgegeben. Unter Mitwirkung des weltl. Abgeordneten Fr. Jrtl und des Pfarrers von Halvelagen Georg Schuller werden die Stimmen aufgezählt und verzeichnet. Es ergibt sich, daß auf Mich. A. Schuller 48 Stimmen, auf K. Fabritius, Pfarrer in Trappold, und G. Binder, Pfarrer in Käisd, je 1 Stimme entfallen.

Es wurde demnach der bisherige Bezirksdechant wieder erwählt und wird derselbe nicht nur vom Bezirkscurator als neugewählt ausgerufen, sondern auch von der Versammlung als solcher freundlich begrüßt!

Der Neugewählte will zwar bezweifeln, ob die Versammlung ihm und sich gegenüber mit dieser Wahl gut gethan, doch übernimmt er mit dem bekannten Worte: Deus jubet, signor! nochmals die Leitung des Bezirkes, stellt jedoch die Bitte, ja Verbindung, es möchten ihm bewährte Arbeitskräfte zur Seite beifallen, und wo Stellen erledigt wären und würden, willige Arbeiter als Helfer beizugeben!

Nachdem der neugewählte Bezirksdechant sofort den Vorsitz abermals übernommen, giebt er zunächst bekannt, wie Herr Pfarrer Lambert schriftlich gebeten, ihn für diesmal mit einer Function im Bezirksconistorium nicht betrauen zu wollen.

Bei dem allsogleich vorgenommenen II. Wahlgange für den Bezirksdechanten ergeben sich von 46 abgegebenen Stimmen für:

- 1. Michael Gehann, Pfarrer in Groß-Kapfen . . . 14 Stimmen,
- 2. Daniel Gottschling, Pfarrer in Bodendorf . . . 12 "
- 3. Daniel Göbbel, Pfarrer in Weichenborf . . . 7 "
- 4. Friedrich Ernst, Pfarrer in Denndorf . . . 3 "
- 5. M. G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg . . . 7 "
- 6. Josef Haltrich, Pfarrer in Schaas . . . 1 Stimme,
- 7. Friedrich Marienburg, Pfarrer in Nadesch . . . 2 Stimmen.

Demnach war eine absolute Stimmenmehrheit nicht erzielt und es mußte zwischen Michael Gehann und Daniel Gottschling die engere Wahl vorgenommen werden. Hiebei erhielt von 47 Stimmen Michael Gehann, Pfarrer in Groß-Kapfen . . . 15 Stimmen, Daniel Gottschling, Pfarrer in Bodendorf . . . 32 "

Somit erscheint als Bezirksdechant neu gewählt: Daniel Gottschling, Pfarrer in Bodendorf, und wird als solcher vom Vorsitz ausgerufen und anerkannt.

III. Bei der Wahl der geistlichen Räte enthalten die 49 abgegebenen Stimmzettel für:

- 1. M. G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg . . . 45 Stimmen,
- 2. Friedrich Marienburg, Pfarrer in Nadesch . . . 22 "
- 3. Friedrich Ernst, Pfarrer in Denndorf . . . 10 "
- 4. Mich. Gehann, Pfarrer in Groß-Kapfen . . . 6 "
- 5. Josef Haltrich, Pfarrer in Schaas . . . 2 "
- 6. Georg Schuller, Pfarrer in Halvelagen . . . 9 "
- 7. Georg Binder, Pfarrer in Käisd . . . 1 Stimme,
- 8. Daniel Göbbel, Pfarrer in Weichenborf . . . 2 Stimmen,
- 9. Michael Schuller, Pfarrer in Arbeden . . . 1 Stimme.

Es erschien sonach mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt nur M. G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg, und mußte abermals zur engern Wahl zwischen Friedrich Marienburg und Fr. Ernst geschritten werden, wobei von 47 abgegebenen Stimmen erhielt:

- 1. Friedrich Marienburg, Pfarrer in Nadesch . . . 38 Stimmen,
- 2. Friedrich Ernst, Pfarrer in Denndorf . . . 9 "

Darnach erschienen zu geistlichen Räten gewählt: 1. M. G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg, 2. Friedrich Marienburg, Pfarrer in Nadesch, und wurden als solche ausgerufen und begrüßt.

IV. Bei dem Wahlgange für die weltlichen Conistorialräthe enthielten 49 abgegebene Stimmzettel für:

- 1. Friedrich Müller, emer. Senator . . . 44 Stimmen,
- 2. Josef Gull, Bürgermeister . . . 48 "
- 3. Julius Mäh, Senator . . . 12 "
- 4. Friedrich v. Sternheim, emer. Senator . . . 46 "
- 5. Karl Wiffelbacher, Apotheker . . . 40 "
- 6. Heinrich Melas, Landesadvokat . . . 4 "
- 7. Karl Fabritius, pens. Hofoffizial . . . 1 Stimme,
- 8. Michael Wenrich, Bezirksrichter . . . 1 "

Demnach waren zu weltlichen Räten mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt: 1. Josef Gull, Bürgermeister, 2. Friedrich v. Sternheim, emer. Senator, 3. Friedrich Müller, emer. Senator, 4. Karl Wiffelbacher, Apotheker, — wurden als solche verständig und mit freudigem Hoch! begrüßt.

Es ergriff sofort der bisherige Bezirkscurator Friedrich Müller das Wort und legt seinerseits das Amt nieder mit den Worten:

Löbliche Bezirkskirchenversammlung!

Wohl wird mir die gebete Versammlung vergeben, wenn ich bei dem Ablaufe des Zeitabschnittes, für welchen mir der Bezirkskirchencuratordienst mittelst Wahl übertragen wurde, geleitet von den Geistes, welche die bis zum Greifenalter hinausgreifende Zeit in mir ergriff hat, das Wort ergreife. Kaum dürfte in dieser Versammlung sich Jemand befinden, der nicht Erlebnisse gehabt hat, die einschneidend auf ihn eingewirkt und nicht nur neue Ansichten und Anschauungen bei ihm hervorgerufen, sondern auch manche bestanden über Bord geworfen, überhaupt seiner Handlungs- und Denkwiese in mancher Beziehung eine andere Richtung gegeben haben. Waschen hiebei schon die gewöhnlichen Lebensverhältnisse, Zeit, Ort und Bildung einen bedeutenden Einfluß geltend, so treten doch in den Vordergrund harte Schicksalsschläge, welche gleich dem Sturme auf dem Meere in die Tiefe eintreten, Leidenschaften und Zweifel hervortreiben, die als schwarze Wolken den Verstand umlagern und Zweifel hervortreiben, die als schwarze Wolken den Verstand umlagern und Zweifel hervortreiben, wenn

die ausgleichende Zeit der weiser Harmonie in das Natur alles Befriedende Anziehen und Abstoßen Einwirken des Lichtes, das das selbst das Wasser, nachdem es auf seiner geschlossen, wenn es in der jamad und Farbe ein ge Wunden dürfen wir und derselben Körperkraft andergeben, wenn sich Zug die Kraft, da Körper und und läßt den Eifer manch Erfahrung hervorgerufene man so oft her, sondern senden Stromes wehret, d und ein guter Klang entstirgt aber eben in die Religion, da diese auf den Individuen verschieden mir es daher übel genommen immer mit den Jüngen zu neu zu können, daß Sie meinerseits nie eine unläufigt kann haben werden.

Begeben in einem Ha zur Tagesordnung gehörte, Semmer das graue W Stille vom Stadtbium der Arbeit das Gebet vor dar die Reinigung der S tur in jeden Menschen ge mich früh meine Gedant Ordnung der Dinge sein Dieses Gottvertrau mir auch in meinem Be harren, wenn böse Meni Herz unter den Trümme Schmerz den Beten Got des Schönen und Guten, Nicht will und mag vollen Laufe, der vor vie in meine Hände lege, w die Wahl auf mich geleite geben werde, die Pflicht aufsteig zu dem großen Zu wie weit mir beurtheilen, aber so viel und die Zeit an mich ge

Ämterliche W

Rund Vom Präsidium des I gen Belegung einer zweiten 1. Februar d. J. — Von der l. ungar. Be Belegung einer Wagnmeisterl Gehalt 600 fl. und 15perc. D belz. Gesuche bis 1. Februar

— Vom Bürgermeisterram wegen Belegung einer Wagnmeisterl Belegung. Gesuche bis 1. F

Wigt. Am 29. Januar und 3 Andreas Batsch in Decs. (A — Am 30. Januar, eben, Jakob Köncig in Kelenfalva. — Am 31. Januar, eben des Joh. Weizwasser in Weis

Wir verpflicht nisse nur durch obige K

Da ich das k konnte Güte und Billig

John Bull-Weise und Schaum und Beuist John Bull-Weise mit g Cui

John Bull-Weise ohne John Bull-Weise, sein Ungarische Weise mit D Deutsche Weise, sein C Deutsche Weise, bestsein Antiqua Weisen, molste Türkische Weise in weiß Türkische Weise, sein, i Türkische Weise mit 4 Dute

Kaffeehaus-Weise, sein Türkische Wasser-Weise lieblich, besonders durch Wasser geben per Stück . . .

Dieselben groß und fei Weichschob mit Vertt Cigaretten- und Cigaret Facons, wie ganz Herren- und Dam wie auch Phantast

Auch Verkauf

ob bemerkt worden, das Gebörte...

Daniel Göbbel das Wort und...

er habe eben denselben An...

ihre Mitglieder spricht dann...

Bezirkscurators wird sofort 1. zur...

erfahren, ob die Versammlung ihm...

den II. Wahlgänge für den Be...

Stimmen für: Groß-Vogeln 14 Stimmen,

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

Stimmen für: Herr Pfarrer Kanter...

die ausgleichende Zeit der Ueberlegung...

Wundern dürfen wir uns daher nicht...

Nirgend aber ist dieser Damm nöthiger...

Geboren in einem Hause, in welchem...

Dieses Gottvertrauen hat mich in meinem...

Nicht will und mag ich es daher verhehlen...

Zu wie weit mir dieses gelungen, kommt...

sich krümmen die Starke, müßig stehen die Mühlen...

Somit lege ich denn das vor vier Jahren...

V. Wahl des Bezirks Curators. Von 46 Stimmen...

Mit absoluter Stimmenmehrheit wurde demnach...

Es folgt: VI. Die Wahl der geistlichen Erbkämmerer...

45 abgegebenen Stimmzetteln fanden sich für:

- 1. Martin Briederer, Pfarrer in Groß-Misch 19 Stimmen,

Mit absoluter Stimmenmehrheit wurden demnach...

VII. Bei dem Wahlgange für die weltlichen Erbkämmerer...

- 1. Karl Roth, Stadthaus in Schäßburg 42 Stimmen,

Mit absoluter Stimmenmehrheit erschienen demnach...

- 1. Karl Roth, Stadthaus in Schäßburg,

VIII. des Schriftführers und des Bezirkskirchenmeisters...

- a) zum Schriftführer: 1. Wilhelm Melzer, Gymnasiallehrer 31 Stimmen,

- b) zum Bezirkskirchenmeister: 1. Karl Wiffelbacher, Apotheker 32 Stimmen,

die beiden Secretaren Friedrich Jrtl von Schäßburg...

Sofort schließt der Bezirksdechant die Sitzung...

Das evang. Bezirks-Consistorium A. B.:

W. A. Schuster, Bezirksdechant, Fr. Müller, Bezirks Curator.

Wilhelm Melzer, Curator.

Aemtlliche Verlanbarungen.

Rundmachungen. Vom Präsidium des I. Gerichtshofes in Schäßburg...

Am 31. Januar, event. 2. März d. J. Liegenhaft...

Am 29. Januar und 3. Februar d. J. Liegenhaft...

Am 30. Januar, event. 2. März d. J. Liegenhaft...

Am 31. Januar, event. 14. März d. J. Liegenhaft...

Aufforderungen. Am 31. Januar, event. 2. März d. J. Liegenhaft...

Vom I. Gerichte in Klausenburg auf die Erben nach...

Vom I. Gerichte in Maros-Bárány auf die Anmelbung...

Vom I. Gerichte in Déva zur Anmelbung von Anprü...

Vom I. Gerichte in Maros-Bárány auf die Anmelbung...

Vom I. Gerichte in Klausenburg desgleichen bis 31. J...

Am 31. Januar, event. 2. März d. J. Liegenhaft...

Vom I. Gerichte in Klausenburg auf die Erben nach...

Vom I. Gerichte in Maros-Bárány auf die Anmelbung...

Vom I. Gerichte in Déva zur Anmelbung von Anprü...

Vom I. Gerichte in Maros-Bárány auf die Anmelbung...

Vom I. Gerichte in Klausenburg desgleichen bis 31. J...

Kundmachung.

Wie verpflichten uns, unter Fabrikat ausschließlich an unsere Niederlage in Wien, Gulden-Bazar, Praterstrasse 66, abzugeben...

Erste Meerscham-, Kunstmeerscham- und Bernstein-Fabriks-Gesellschaft.

Auszug aus dem 1000 Muster enthaltenden Preisblatte.

Table with 2 columns: Description of goods (e.g., John Bull-Pfeife, Kunstmeerscham) and Price/Quantity.

Auch werden auf Verlangen Stücke von fl. 5 bis fl. 100 angefertigt und zu Fabrikspreisen berechnet.

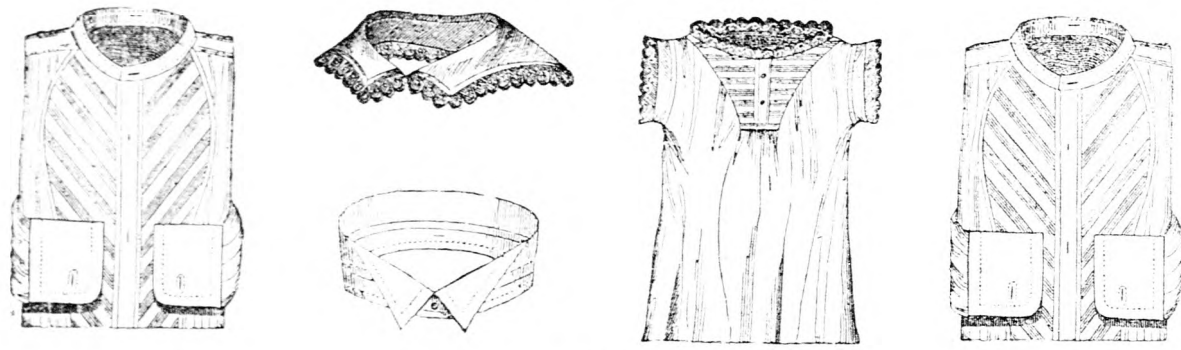
GULDEN-BAZAR, Wien, Praterstrasse Nro. 66.

Verkauf en gros & en détail. - Aufträge werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effectuirt.

Coca-Präparate, Dr. W. Strauss, Apotheker in Mainz. Advertisement for medicinal products.

Die Actien-Gesellschaft Hammergewerkschaft Semmering. Advertisement for industrial products.

# Die erste und größte Wiener k. k. Hof-Wäschefabrik's-Niederlage,



vertreten durch

## J. B. Teutsch in Schässburg,

verkauft en gros und en detail zu den billigsten festgesetzten Fabrikspreisen:

**Leinen-Herren-Hemden, Oxford-Herren-Hemden,**

Chiffon oder englische Shirting-Hemden weiß und färbig, mit, ohne und separatem Kragen, Herren-Halskrägen und Manchetten, Männer-Unterhosen,

**Damen-Wäsche** (hier wird gebeten angegeben, ob die Dame zart, mittelstark oder stark gebaut ist),

Leinen-Frauen-Hemden,

Damen-Hemden aus Chiffon, sehr zu empfehlen, in eleganter Ausführung,

Damen-Hosen, fein mit Schlingerei und Sticerei,

Damen-Negligé-Jacken oder Nacht-Corsets,

Damen-Frisir-Mäntel,

Damen-Halskrägen-Chemisetten und Manchetten,

Damen-Unterröcke, Mieder, Sacktücher von echter Leinwand, französischen Battist, Battist-Clair, von Baumwolle oder Imitation-Battist etc. etc. und

Wäsche für neugeborene Kinder.

**Vollständige Brautausstattungen** von der einfachsten bis zur feinsten Sorte werden nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt.

Briefliche Bestellungen werden unter Garantie prompt ausgeführt und der Betrag kann entweder baar eingekauft oder bei Uebernahme der Waare gegen Nachnahme erlegt werden. Bei brieflichen Bestellungen von Herren-Hemden wird um Angabe des Hals-Umfanges — nach Centimeter — das heißt vom Knopfloch bis zum Knopfe, ersucht.

**J. B. Teutsch**  
in Schässburg.

10

# Weltausstellung 1874.

Mehrere französische und englische Aussteller haben uns ihre sämtlichen Ausstellungsobjecte, bestehend aus den vorzüglichsten **Leinen-, Damast- und Wäschwaaren**, welche wegen ihrer Qualität und Schönheit mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden, zum commissiönsweisen Verkaufe übergeben und dürfen sich dieselben zu **Geschenken** besonders eignen.

Wir sind ermächtigt, nachstehend verzeichnete Artikel, um deren Rücktransport zu ersparen, für die Hälfte des Erzeugungspreises abzugeben, und garantiren für vollkommen reine und fehlerfreie Waare.

<b>Leinen-Waare.</b> Echt engl. Leinen-Sacktücher, 6 Stück fl. 1, fl. 2 die feinsten. Feinste Leinentischtücher, in eleg. Carton, 6 Stück zu fl. 3 und fl. 4. Battist-Sacktücher mit färbigem Rand, die elegantesten Muster, 6 Stück zu fl. 2 und fl. 3 die feinsten. Englische Webesteinwand, 50 Wiener Ellen, 1/2 breit, prima Qualität, zu fl. 20 und fl. 25 die feinsten. Handpünst-Leinwand, 30 Wiener Ellen, 1/2 breit, zu fl. 12 und fl. 15 die feinsten. Belasteter Kronenweben, feinst für Bettwäsche, 42 Wiener Ellen, 1/2 breit, fl. 15 und fl. 18 die feinsten. 1/2-3/4 breite Leintücher-Leinwand, ohne Naht, 6 Stück bester Sorte zu fl. 15 und fl. 18.	<b>Damast-Waare.</b> Leinen-Damast-Sacktücher und Servietten, 6 Stück fl. 3 und fl. 4 die feinsten. Damast-Tisch- und Cassestücher, weiß und färbig, 2 Ellen breit und 2 1/2 Ellen lang, à fl. 2 und fl. 3. Damast-Tischgarnituren, rein Leinen, für 6 und 12 Personen, zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15. Englische Schürkel- und Biquébarbente, 1/2 breit, 30-cellig fl. 10 und fl. 12 per Stück. Weißer englischer Shirting, vorzügliches Fabrikat, zu fr. 25 und fr. 30 die Elle.
<b>Herren-Wäsche.</b> Weiße englische Shirtinghemden bester Sorte, in jeder Größe und Form, zu fl. 2, fl. 2.50 die feinsten. Feine Leinenherrenhemden, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen und Formen, per Stück fl. 2.25, fl. 3 und fl. 4 die feinsten. Echt englische Oxfordhemden, die neuesten Dessins, zu fl. 3.50, fl. 3.75 und fl. 4. Leinen- und Barchentunterhosen, vorzüglicher Schnitt, in allen Größen, zu fl. 1.50 und fl. 1.75 die besten. Echt englische Halskrägen, in den verschiedensten Formen, per Duzend fl. 2.50, fl. 2.75 und fl. 3. Manchetten, beste Qualität, per Duzend fl. 4.50 und fl. 5. Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinenbattisttücher gratis. Ausführliche Preislisten, wie auch Musterkarten werden franco zugesendet. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einlieferung der Halsweite ersucht.	<b>Damen-Wäsche.</b> Leinen-Damenhemden, Modesaçon, in eleganter Ausführung, zu fl. 2, 2.50, 3. Feinste handgestricke Damenhemden, in den geschmackvollsten Formen, zu fl. 3, 4 und fl. 5 die feinsten. Colum- und Schleppröcke zu fl. 2.50, 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten. Damenbarbentücher, geschmackvoll gepuzt, zu fl. 2, 2.50 und fl. 3. Elegante Nachcorsetten zu fl. 1.50, 2, 3, 4, reich gestickt. Corsetten von Schürkel- und Biquébarbent, reich garnirt, zu fl. 2, 2.50 und fl. 3 die besten. Damenhosen, elegant gepuzt, zu fl. 1.50, 2, 2.50, mit reicher Sticerei. Englische Damenbarbenthosen von Schürkel- und Biquébarbent, beste Qualität, zu fl. 1.50, 2 und fl. 2.50.

Adresse: An die erste k. k. landesbefugte Leinen- und Wäschwaaren-Fabrikniederlage von **Weldler & Budie** in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais. 10-12

## Die Lairitz'sche Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde,

macht hierdurch bekannt, daß dem Herrn **J. B. TEUTSCH in Schässburg** für diesen Platz und Umgebung ein **Haupt-Depôt** ihrer seit länger als 20 Jahren, gegen Rheumatismen und Gicht unübertrefflich bewährten, ärztlich anerkannten und verordneten, und auch auf der Weltausstellung Wien mit einem Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten Fabrikate und Präparate: Unterkleider, Flanelle, Leib- und Brustbinden, Einlegesohlen, Waldwoll-Watte und Präparate, übergeben worden ist. — Alle an obigen und damit verwandten Uebeln Leidende können nicht genug auf diese wirklich ausgezeichneten Produkte aufmerksam gemacht werden. —  
Am Uebrigen wird auf nachstehendes Zeugniß verwiesen:  
Daß der Gebrauch der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate, das Einreiben mit dem Oele, der Pomade, der auf stoisem Leibe und Umhüllung der besonders schmerzhaften Gelenke mit Waldwoll-Watte u. mir selbst augenscheinliche Hilfe, Erleichterung und Besserung, ja endlich Heilung von langjährigen rheumatischen Leiden gebracht habe, bezeugt dem Herrn Lairitz in Remda mit Vergnügen der Unterzeichnete, sowie, daß auf keinen Rath dergleichen Mittel auch verschiedenen seiner Kranken Besserung bewirkt haben.  
Wärzburg, 27. November 1870.  
Dr. Carl Textor, Universitäts-Professor.

Seidenwaaren direct aus der Fabrik.

### Wirklichen Vortheil von 20 Percent

bei der Ankauf von

## Seidenstoffen

bei der

kaiserl. königl. landesbefugten

### Seidenwaaren-Fabriks-Niederlage

zur

# „Stadt Lyon“

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13,

weil der Gewinn, den jedes En gros- und Detail-Geschäft beim Verkaufe haben muß, unseren directen Abnehmern zugute kommt, da wir unsere eigenen Fabrikate zu folgenden festgesetzten Fabrikspreisen in Kleibern, sowie in jedem feineren Ellenmaße verkaufen.

Die neuesten und schönsten färbigen gestreiften Seidenstoffe	per Wiener Elle	von fl. 1.— bis fl. 2.50
Die neuesten und schönsten Farben in glatten Taffetas und Poul de sole	„	1.50 „ 2.60
Die neuesten und schönsten färbigen 1/2 breiten Gros de failles	„	2.— „ 3.50
Die besten Decken-Taffetas	„	3.75 „ 4.50
Die dauerhaftesten und besten schwarzen Taffetas Noblesse und Poul de sole	„	1.60 „ 3.25
Die schwersten und besten schwarzen Gros de failles und Grosgrains	„	1.20 „ 3.75
Echt englische Patent-Wollsammt	„	1.50 „ 7.—
Echte schwarze Seidensammt	„	.90 „ 3.—
	„	2.50 „ 24.—

Um dem auswärtigen und nicht unmittelbar in Wien wohnenden P. T. Publikum Gelegenheit zu bieten, ohne besondere Spesen sich aus directer Quelle feinen Bedarf in Seidenstoffen decken zu können, versenden wir auf Wunsch Muster von unseren Stoffen mit genauer Angabe der Preise und der Breite unentgeltlich, und werden Aufträge genau nach Muster nach allen Richtungen des In- und Auslandes mittelst Eisenbahn- und Postnachnahme prompt effectuirt. 6-12

Seidenwaaren direct aus der Fabrik.

## WUNDER

erregt der billige Verkauf:

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 8, vis-à-vis dem Trattnerhof,

es werden dort die in der Weltausstellung ausgezeichneten Waaren um 50 Percent des Wertes verkauft, und zwar:

die feinsten Seiden-Palermas in allen Farben zu Kleider nur 50 kr.

<b>Engl. Flanelle</b> 1 1/2 Elle breit, pr. Wiener Elle 1 fl. 30 fr.	Die feinsten schwarze u. färbige Kleider-Ripse pr. Elle 52 fr.	<b>Belfaster 50-cellige Leinen-Weben</b> pr. Stück 15-18 fl.	Feine weiße Belfaster Tischtücher pr. Stück 1 fl. 50 fr.
<b>Feines engl. Tuch</b> 2 Wiener Ellen breit à 1 fl. 80 fr.	Die Elle Kleiderstoffe in allen Farben 13 fr.	<b>Belfaster Leinentücher-Leinwand.</b> 2 1/2 Wiener Ellen breit, à 1 fl.	<b>Rumburger Leinen-Canauns.</b> 30-cellig, pr. Stück 4 bis 6 fl.
<b>Engl. Sammt</b> pr. Wiener Elle 70 fr. bis 1 fl. 80 fr.	<b>Salon-Teppiche</b> feinst mit Blumen pr. Stück 13 fl. 50 fr. mit Parquetmuster 8 fl. 50 fr.	<b>Feine weiße Belfaster Leinen-Taschentücher</b> à 6 Stück 1 fl.	Die Elle feinsten engl. Gradi 25 fr.
<b>Engl. Chiffons</b> die Elle von 18 bis 24 fr.	<b>Bettvorlagen mit Blumen</b> von 1 fl. 25 fr. bis 3 fl.	Feine weiße Belfaster Handtücher per 6 Stück 2 fl.	1 Stück <b>Battist-Frauen-Sacktücher</b> 8 fr.
<b>Engl. Schnür-Barchente</b> per Elle 29 fr.	<b>Laufteppiche</b> pr. Wiener Elle 25, 30, 45 bis 60 fr.	Feine weiße Belfaster Servietten pr. 6 Stück 1 fl. 80 fr.	1 Stück <b>Battist-Glastüchel</b> mit färbigem Rand 15 bis 20 fr.

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 8.

Ein 1/4 breites Flanelletuch 5 fl., ein 1 1/4 breiter Flanel-Longshawls 9 fl., sowie ein großes Lager weissen und färbigen Percail, Tisch- und Bettdecken, Thürvorlagen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Zu die Provinz gegen Nachnahme. **S. Thein.**

**Ersteint**  
außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.  
Mit Postversendung:  
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8 B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen.**

Abonnements-Bureau Herrn J. F. Leonhard

Nr. 21.

### Pränunc

**Hermannstädter Ze**  
Zu loco:  
— fl. 85 kr. Jahr  
1 „ 70 „ „  
4 „ 20 „ „  
9 „ 15 „ „  
Hermannstadt, 26.  
„der Hermann

Wer sind die Doct  
Doctrinar wünscht das fr  
deffens auf seine Fahne.  
action. Der Doctrinaris  
in constitutionellen Länder  
die Mehrheit liberal thun  
dem vorgeschrittenen Ideal  
Doctrinäre: ehrlche und  
Gattungen, Nebengattung  
Hauptgestalten derselben.  
Der Doctrinäre  
simplex). Diesen Teutsche  
vor lauter Principienreiter  
An. Sie fassen Alles ob  
sich die Sachen in der V  
verhältnissen, neuen Volks  
Dinge keine Rechnung.  
Was sie am Schrei  
Studien für recht und gu  
sind im höchsten Grade un  
Gegenwart absolut feinen  
Es ist das übrigens  
wenn ihre Wirksamkeit in  
wenigstens das Verdienst,  
zu arbeiten.

Der Extract dieser  
(doctrinarius par excell  
Er ist der wahre gelehrte  
zeugung sein liberales Se  
sehen, daß sein Prinzip  
sich die praktischen Schwi  
er sein Vertrauen in die  
daß die Schwierigkeiten un  
Prinzips verdunsten müßte  
brauchen wol nicht zu sag  
sein liberaler Zweck längst  
Der liberale  
unterstützt und befrucht  
Berechnung, weil er sehr  
zur Reaction fährt. Er

Der Baron kannte  
reichend, und ohne sich da  
einzulassen, ging er soglei  
„Darf ich bitten, m  
zu schenken?“  
Herr von Walter r  
„Ja siehe natürlich  
Zeit. Dieser Proceß . . .  
„Ich werde mich fu  
Vertrauens gewürdigt zu  
„Gi, davon habe ich  
ich Sie nicht für einen v  
gewiß nicht gestatt hat  
meiner Tochter zuzubring  
Herr von Hohenber  
„Eines solchen Wert  
gesucht.“  
„Nun also?“ — u  
auf seine Aeten.  
„Kurz und gut, i  
Ihrer Pränunc Tochter  
Jetzt siehe ich vor Ihnen  
Die Jeter, welche

Koch